MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 152 (1941)

319 (20.11.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-247278

Einzelpreis 10 Pfg.

# Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1,70 M., dch. d. Post 2,00 M. einschl. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Donnerstag, 20. November 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 319

# Ein Sieg der Offensivpartei?

## Die Bedeutung des Generalsschubs in England

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 20. Nov.

Die plötzlichen Veränderungen in der britischen Generalität werden heute sowohl in England wie auch im neutralen Ausland um so lebhafter diskutiert, weil man auf einen derartigen Wechsel im Augenblick nicht vorbereitet war. Man hatte vielmehr eher infolge der teilweise sehr scharfen Kritik an der Untätigkeit der britischen Politik und Wehrmacht während des Sowjetfeldzuges Veränderungen im politischen Sektor erwartet, obwohl Churchill in seiner letzten Unterhausrede, wie erinnerlich, jede Umbesetzung in seinem Ministerium für den Augenblick schroff ablehnte.

Die offizielle englische Erklärung, die den Kommandowechsel im Empiregeneralstab mit der Notwendigkeit begründet, jüngere Kräfte heranzuziehen, wird teils mit Skepsis aufgenommen, teils etwas ironisch belächelt, denn man erinnert sich noch der selbstgefälligen und hochmütigen Aeußerung Lord Gorts aus dem Winter 1939, in der dieser unterdessen längst in den Hintergrund geschobene Soldat sich über die Unerfahrenheit der viel zu jugendlichen deutschen Generale lustig machte, die vielleicht ganz tüchtige Regimentskommandeure wären, aber niemals ganze Armeen führen könnten. Die Antwort auf den Schlachtfeldern von Flandern war gar zu niederschmetternd. Seitdem ist die Jugendlichkeit Trumpf in England und man begnügt sich eifrig, alles nachzumachen, was die Deutschen auf militärischem Gebiet tun, nur daß man dabei stets hinter den Ereignissen herhinkt und immer deutsche Kriegskunst von gestern kopiert.

Sicher dürften Altersfragen eine Rolle bei den jetzigen Umbesetzungen gespielt haben. Die englische Presse unterstreicht besonders die Tatsache,

**daß der neue stellvertretende Chef des Generalstabes General Nye erst 46 Jahre zählt und einer der jüngsten englischen Generale sei. Aber ausschlaggebend können diese Gründe nicht gewesen sein. Der zum Feldmarschall ernannte bisherige Chef des Generalstabes Dill ist 1881 geboren, sein Nachfolger Allan Brooke 1883; der eine ist also 60, der andere 58 Jahre. Was ist der Unterschied?**

Es dürfte also von vornherein nicht mehr überzeugen, wenn John Dill vor der Oeffentlichkeit gestern die Erklärung abgab: „Junge Männer müssen in der Armee Karriere machen", und deshalb sei er gegangen. Neutrale Beobachter sind vielmehr der Ueberzeugung, daß noch ganz andere, vor der Oeffentlichkeit verborgen gehaltene Gründe den Wechsel herbeigeführt haben, und daß dieser Wechsel nicht ganz schmerzlos für die Beteiligten vor sich gegangen ist. Sir John konnte ja nicht umhin, der Oeffentlichkeit zu versichern, er scheide ohne Bitterkeit, „aber doch mit tiefem Bedauern".

Man verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß nicht nur der Wechsel der für die britische Kriegsführung verantwortlichen Männer (auch der bisherige stellvertretende Generalstabschef Sir Henry Pownall scheidet ja aus) als solcher interessiert, sondern noch viel mehr der Zeitpunkt, an dem dieser Wechsel erfolgt: nämlich am Ende eines Kriegsjahres, in dem Englands Wehrmacht untätig zusehen mußte, wie die verbündete Sowjetunion von den deutschen Truppen niedergeschlagen wurde. Das ergibt die Frage:

**Sind die Generäle dem Volkszorn geopfert worden, und zwang man sie, zurückzutreten, weil sie sich manchen abenteuerlichen Plänen politischer Stellen, vor allem auch des Premierministers, dessen phantasievolle strategische Ideen schon im letzten Krieg der Schrecken aller Berufsmilitärs war, entgegenstemmten?**

Es sei in diesem Zusammenhang an die oft fast provozierend scharfe Kritik erinnert, die von Blättern wie „Daily Mail" oder „Daily Herald" verschiedentlich an den maßgeblichen englischen Militärs geübt wurde, weil diese sich gegen jede große Aktion Englands zur Entlastung der Sowjets sträubten. Diese Männer hatten dafür einen sehr triftigen Grund: Die Armee war ihrer Meinung nach nicht bereit dazu. In gewissen politischen Kreisen aber dachte man ganz anders und die Sowjetbotschaft unterstützte diese Politiker gegen die Militärs. Sorgenvoll erklärte vor kurzem ein Engländer: „Werden wir den Fehler der Athener in jenem großen Krieg Griechenlands wiederholen, die, von Demagogen schlecht beraten, eine Expedition nach Syrakus entsandten? Diese militärisch schlecht vorbereitete, rein aus politischen Gründen unternommene Expedition endete mit dem Untergang der Athener Armee und entschied das Schicksal des Krieges."

Sir John Dill, der wegen „Erreichung der Altersgrenze" verabschiedet wurde, galt in England als der eigentliche starke Mann unter den Militärs. Als er kurz nach dem Zusammenbruch Frankreichs Lord Ironside als Chef des Reichsgeneralstabes folgte, hatte man in militärischen Kreisen Englands erleichtert aufgeatmet. Zu der Kennzeichnung Dills als eines hervorragenden Strategen durch das Kriegsministerium selbst stellt der Londoner Korrespondent des „Aftonbladet" sehr richtig die Frage, warum man sich eigentlich in diesem Augenblick von einem so „hervorragenden Strategen" trenne. Diese Frage wird denn auch in England gestellt.

Am offensten äußert sich der „Daily Herald". In heftigen Worten richtet das Blatt seine Angriffe gegen die formelle Begründung mit der Erreichung der Altersgrenze. Sie bezeichnet das „bürokratische Festklammern an Altersgrenzen" als „reinsten Wahnsinn". „Was steckt eigentlich dahinter?" fragt die Zeitung erbittert. „Wenn Dill fähig ist, seine jetzige Stellung bis zur Mitternacht am 24. Dezember zu bekleiden, was kann es dann sein, das ihm eine Sekunde nach 24 Uhr seine Kapazität raubt?"

**Das Blatt fordert Churchill dann auf, der Nation den Gefallen zu erweisen und zu sagen, ob man mit Dill etwa nicht zufrieden gewesen sei.**

Auch „Daily Mirror" teilt diese Ansicht und bezeichnet die Begründung mit der Altersgrenze nur als einen bequemen Ausweg, die wahren Gründe nicht zu nennen. Lediglich „Daily Mail" und „Daily Expreß" zeigen Neigung, hinter der Versetzung Dills nach dem Fernen Osten etwas Positives zu vermuten, indem sie auf die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit mit Wavell hinweisen. „Es gibt vieles auf der Kreditseite Dills", stellt der „Daily Expreß" fest, „und vieles kann erst gesagt werden, wenn dieser Krieg sich als Ganzes überschauen läßt."

### Besondere Offensiv-Sachverständige ...

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 20. November.

**Amerikanische Korrespondenten in London berichten heute, daß die Veränderungen im britischen Generalstab nach allgemeiner Ueberzeugung einen Sieg der (im wesentlichen von Churchill und anderen Politikern gestützten) Offensivpartei sind.**

International News Service hebt in seinem Bericht hervor, daß der neue Generalstabschef Allan Brooke den Gedanken einer starken englischen Aktivität auf militärischem Gebiet in besonders scharfer Ausprägung vertritt. Mehrere englische Blätter unterstreichen vor allem die Tatsache, daß der neue Generalstabschef ein besonderer Sachverständiger auf dem Gebiet der Panzerwaffe sei. „Daily Telegraph", der über gute Beziehungen zum Kriegsministerium verfügt, erklärt, die Regierung habe nunmehr endlich den Entschluß gefaßt, die Armee von talentierten Männern neuen Geistes führen zu lassen; was die ironische Frage hervorruft, ob die englische Armee mit Wissen und Willen der britischen Regierung bisher von Dummköpfen aus der Vergangenheit geleitet worden ist.

**Es dürfte richtig sein, daß der britische Kommandowechsel teilweise auf sehr starken amerikanischen Druck zurückgeht.**

Wie erinnerlich, erhoben nach den ersten Niederlagen der Sowjets gewichtige Stimmen in USA die Frage, was eigentlich England tun wolle, um den Sowjets zu helfen. Diese amerikanischen Kreise reichen bis in die obersten Stellen Washingtons hinein und verlangen, daß England eine stärkere Aktivität zeige, damit sich die amerikanische Hilfe bezahlt mache. Auch erklärt man in den Vereinigten Staaten immer wieder, England verlange zwar von den USA Höchstanstrengungen, dächte aber persönlich nicht daran, seine eigene Armee unnötigen Risiken auszusetzen.

# Erfolgreicher Verlauf der Angriffsoperationen

## Englische Entsetzungs-Offensive bei Tobruk unter schweren Verlusten des Angreifers abgewiesen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 20. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Die Angriffshandlungen an der Ostfront verlaufen weiterhin erfolgreich.**

**Die Luftwaffe bombardierte sowjetische Flugstützpunkte an der Nordostküste des Schwarzen Meeres und im Gebiet des mittleren Don. Kampffliegerverbände griffen Eisenbahntransporte und Bahnverbindungen im mittleren Frontabschnitt und ostwärts des Wolchow an. Moskau wurde am Tage durch starke Kampffliegerkräfte mit Spreng- und Brandbomben belegt. Bei Leningrad schossen zwei Jagdfliegerschwärme in kühnem Angriff aus einem größeren fliehenden Transportverband acht feindliche Flugzeuge heraus.**

**Im Kampf gegen Großbritannien wurde bei den Farber ein mittleres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen an der englischen Südwestküste. Das Verminen britischer Häfen aus der Luft wurde fortgesetzt.**

**An der flandrischen Küste wehrten im Geleitdienst stehende Vorpostenboote einen Angriff britischer Schnellboote ohne eigene Verluste erfolgreich ab. Ein feindliches Schnellboot wurde in Brand geschossen. Mit seinem Verlust ist zu rechnen.**

**In Nordafrika sind die seit Tagen in Bereitstellungen südlich und südwestlich Sidi Omar erkannten britischen Kräfte am 18. November zu einem Vorstoß in Richtung auf Tobruk angetreten. Durch sofortige Gegenangriffe deutsch-italienischer Verbände wurden die westlich Sidi Omar angesetzten starken britischen Kräfte unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden vernichtet.**

### Für höchste Bewährung

dnb. Berlin, 19. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

**Generalleutnant Meyer-Bürdorf,**
**Kommandeur einer Infanteriedivision,**

**Oberst Lux,**
**Kommandeur eines Schützenregiments,**

**Major Ritter,**
**Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment,**

**Major Gradl,**
**Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regt.,**

**Oberleutnant Peske,**
**Kompaniechef in einem Infanterieregiment,**

**Oberleutnant Schiban,**
**Batteriechef in einem Flakregiment,**

**Feldwebel Kopp,**
**Zugführer in einem Infanterieregiment.**

### Beileidstelegramm des Duce

dnb. Berlin, 19. November.

Aus Anlaß des Todes des Generaloberst Ernst Udet hat der Duce dem Führer folgendes Beileidstelegramm übermittelt:

„Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den Ausdruck meines schmerzlichen Beileids zum Tode des unvergleichlichen Udet übermittle. Als großer Flieger und aufrichtiger Freund Italiens zählte er unter uns viele Bewunderer und Freunde.

Mussolini."

Der Führer dankte dem Duce in einem Telegramm für die herzliche Anteilnahme am Tode des Generaloberst Udet.

# Das heiße arabische Eisen ...

## Die arabische nationale Erhebung wird trotz allem bis zum Sieg über England weitergehen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 20. Nov.

Der frühere Propagandaminister des Irak Abbas Hilmi el Husli, der aus Bagdad geflohen ist, als die Briten das Land widerrechtlich besetzten, hat, wie aus Budapest gemeldet wird, den Vertretern der ungarischen Presse Erklärungen abgegeben, die beweisen, daß auch die schärfsten englischen Gewaltmaßnahmen den arabischen Widerstandsgeist nicht brechen. Abbas Hilmi el Husli sagte wörtlich: „Wir Araber wollen die Vereinigung des Irak, Palästinas, Syriens und Transjordaniens durchsetzen. Wir bekämpfen die Engländer mit allen Kräften, denn sie haben sich unseren Absichten immer mit brutalem Egoismus entgegengestellt. Vergeblich haben die Engländer unsere besten Männer in Konzentrationslager gesetzt, vergeblich macht ihre Polizei unglaubliche Anstrengungen, um den Ausbruch von Unruhen zu verhindern.

Eines ist sicher: Die Araber wollen von der englischen Herrschaft nichts mehr hören. Sie wollen mit Englands Hegemonie Schluß machen. Die Aufstände werden fortgeführt und sie werden sich wiederholen, bis der letzte Engländer aus unseren Ländern verjagt ist.

**Die arabische Revolution ist auf dem Marsch und nichts wird ihren Sieg aufhalten. Alle Araber setzen ihr unerschütterliches Vertrauen in den Sieg der Achsenmächte. Die Engländer werden unterliegen, wie sie immer unterlegen sind und der Tag des Sieges wird mit unauslöschlichen Lettern in die Geschichte der arabischen Völker eingetragen werden."**

### Der Irak unter englischem Druck

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 20. November.

Wie zu erwarten war, hat die englandhörige Regierung des Irak unter britischem Druck die diplomatischen Beziehungen zu den Regierungen abbrechen müssen, die zwar nicht im Kriegszustand mit England sind, zur Kleinasienpolitik Großbritanniens aber einen ablehnenden Standpunkt eingenommen haben. Aus Istanbul wird gemeldet, daß die Gesandtschaften Japans und Frankreichs in Bagdad geschlossen worden sind und daß der diplomatische Vertreter des Irak in Vichy abberufen worden ist. Aus Tokio wird dazu ergänzend gemeldet, daß der japanische Geschäftsträger in Bagdad von seiner Regierung angewiesen worden ist, im Flugzeug nach Japan zurückzukehren.

### Der Mufti von Beirut verhaftet

dnb. Saloniki, 20. November.

**Wie hier bekannt wird, ist der Mufti von Beirut von den Engländern verhaftet worden.**

# Damals fing es an ...

* Mannheim, 20. November.

An jedem italienischen Rathaus hängt die Tafel, die das italienische Volk an die Zeit der Sanktionen, an die Drohungen, mit denen damals 20 Staaten Italien überfielen, und an die Festigkeit erinnert, mit der das italienische Volk sich gegen diese Drohungen behauptet und durchgesetzt hat. Und jedes Jahr begeht Italien den Tag, da der Völkerbund auf Antrag des englischen Außenministers Eden die Sanktionen über Italien verhängt hat, als mahnenden Erinnerungstag, der im italienischen Volk Blick und Gewissen wachhalten soll. In diesen Tagen ist wieder für Italien eine solche Stunde der Erinnerung gekommen. Nur hat sie diesmal besonderen Charakter, besonderen Ernst, besondere Bedeutung.

Man erinnert sich, wie es damals war. Italien, eingeschlossen in den engen Grenzen seiner Halbinsel, mit einer Bevölkerung, deren schnelles Wachstum bereits die Einwohnerzahl Frankreichs mit seinem Riesenkolonialreich überflügelt hatte, in dem Meere seiner Heimat, dem Mittelmeer, mehr geduldet als tatsächlicher Herrscher, ohne anderen Kolonialraum in Uebersee als die vom italienischen Bauernfleiß mit unendlicher Liebe und Mühe bearbeiteten libyschen und eritreischen Wüsten, hatte den Griff nach Abessinien, dem einzigen afrikanischen Niemandsland zwischen den großen Mächten gewagt. England war entschlossen, das nicht zu dulden. Natürlich nicht deswegen, weil es sich etwa an der „Ungesetzmäßigkeit" des italienischen Vorgehens gestoßen hätte, oder weil seinem Königshaus der Negus ein so liebwerter Vetter und Bruder gewesen wäre, sondern weil es Abessinien sich selbst vorbehalten hatte; es bildete ja ein so prächtiges Mittelstück auf der traditionellen Linie seines afrikanischen Imperialismus, der seit Cecil Rhodes seine ganze Aufmerksamkeit gegolten hat: der Kap-Kairo-Route.

Aber England wagte nicht zu handeln, wenigstens nicht allein zu handeln. Es versuchte es zunächst mit Drohungen und dann mit Bluff. Es kündigte Italien seine Freundschaft auf und es schickte die ganze Home Fleet zu einer Demonstrationsfahrt ins Mittelmeer. Als sich Italien nicht daran stieß und seine Truppentransporter ruhig an den drohenden Geschütztürmen der „Hood" und der „Renown" vorbei durchs Mittelmeer zogen, machte London den Völkerbund mobil. Einer der Witze, die die Geschichte liebt, hatte es gefügt, daß seinerzeit der Negus auf Antrag Italiens und gegen den Willen Englands in Genf als Bundespartner willkommen geheißen worden war. Nun verlangte England für den Negus die Hilfe des Völkerbundes gegen Italien. Am liebsten wäre ihm natürlich gleich die Kriegserklärung des Bundes gegen Mussolini gewesen. Ja es hätte sich sogar begnügt, wenn man ihm und Frankreich die „Exekution" gegen Italien übertragen hätte. Aber für eine solche Aktion hatte der Völkerbund längst Kraft und Geschlossenheit verloren, war er seiner selbst bereits viel zu unsicher und der Tatsache, daß die Geschichte ihm sein Mandat bereits entzogen hatte, schon viel zu sehr bewußt geworden. Es reichte nur mehr zu einer Geste. Statt des Krieges wurden die Sanktionen beschlossen, statt des militärischen der mit scheinbar unendlich kleinerem Risiko verbundene wirtschaftliche Kampf gegen Italien.

Italien war ein Land ohne Rohstoffe, es fehlte ihm alles, was zum Kriegführen notwendig schien: Eisen, Kohle, Oel, es hatte nicht genügend Lebensmittel, um sein Volk aus eigenem zu nähren; es mußte nach Ansicht der Londoner und Genfer Menschenfreunde mit dem Teufel zugehen, wenn man dieses Land nicht mit einer Sperre aller dieser schönen und notwendigen Dinge auf die Knie zwingen sollte! Der gleiche materialistische Grundzug, die gleiche Mißachtung aller geistigen Werte und Kräfte, die bereits im Weltkrieg der ganzen britischen Politik ihren Charakter gegeben hatten und die heute neuerdings in so krasser Weise in Erscheinung treten, beherrschten auch damals das englische politische Tun und Handeln.

Die Engländer hatten mit ihrer Ueberlegung recht; sie hatten nur eines vergessen: daß Italien zwar ein Land ohne Kriegsrohstoffe, aber mit einer harten und stolzen Seele war. Im Feuer der faschistischen Revolution und in der Schmiede der faschistischen Erziehung war diese Seele gehärtet worden. So gehärtet worden, daß sie auch dem Angriff der Genfer Sanktionsstaaten siegreich Widerstand und Italien trotz England, trotz Genf und trotz ihrer Verbündeten das Reich des Negus in sein afrikanisches Imperium eingliedern konnte.

Es ist eine reizvolle, aber müßige Spielerei, der doppelten Frage nachzugehen, warum damals England sich nicht zum Handeln entschließen konnte, und wie der Gang der Geschichte wohl gewesen wäre, wenn es bereits damals zum Krieg zwischen Italien und England gekommen wäre. Es ist bekannt, daß starke Kräfte in England damals auf diesen Krieg hintrieben: in erster Linie der damalige und heutige Außenminister Eden, der so eng mit diesen kriegstreiberischen Elementen verbunden war und sich so sehr als ihr Führer betrachtete, daß er nach dem Scheitern dieser kriegerischen Ambitionen das Außenministerium verlassen mußte. Neben ihm, ihn in der vulgären Hetze gegen den Faschismus und Mussolini noch übertreffend, niemand anders als Churchill, der unermüdlich die These vertrat, daß nun die Stunde Englands gekommen sei, um mit dem Faschismus in jeder Form, zunächst aber einmal mit dem italienischen, aufzuräumen. Wenn Englands Regierung und Volk sich damals den Forderungen dieser Kriegshetzer ver-

MARCHIVUM

sagten, dann hatte das seine guten Gründe: es waren zufälligerweise die gleichen Gründe, die drei Jahre hernach Chamberlain bestimmten, dem Akkord von München seine Zustimmung zu geben: England war nicht genügend gerüstet. Es hätte gerne Krieg geführt, aber es konnte ihn nicht führen.

Zwar war natürlich seine Flotte stark genug, es mit der italienischen aufzunehmen, wenn auch die Ueberlegenheit der italienischen an U-Booten dem Londoner Admiralsstab ernstlich zu denken gab. Aber England war in der Waffe den Italienern unterlegen, die seine Berufs- und Amateurstrategen für die wichtigste Waffe des kommenden Krieges hielten: in der Luftwaffe. Erfahrungen über das Kampfverhältnis zwischen Marine und Luftwaffe besaß man nicht, die lieferte erst, wenn auch in unzureichendem Maße, der ein Jahr später ausbrechende spanische Bürgerkrieg. So scheute England das Risiko, „den Sprung ins Dunkle", wie Londoner Zeitungen damals eine kriegerische Auseinandersetzung mit Italien bezeichneten.

Aber eines nahm damals seinen Anfang und von ihm aus führt eine direkte Linie zum heutigen Kriege: die Entschlossenheit Englands, den Faschismus einmal zu einer günstigen Stunde zum Kampfe zu stellen, und auf der anderen Seite umgekehrt die Entschlossenheit Italiens, aus dieser Haltung Englands die unabänderliche Konsequenz zu ziehen. Seit Generationen galt die Freundschaft mit England als ein Axiom der italienischen Politik. Nun wurde dieses Axiom aufgegeben. An Stelle der Freundschaft zu England trat die Freundschaft zu Deutschland. Deutschland war die einzige europäische Großmacht gewesen, die sich von der Genfer Sanktionshysterie freigehalten, offen und treu zu Italien gestanden und Italien geholfen hatte, die wirtschaftlichen Schäden der Sanktionen auszugleichen. In jenen Stunden nahm der englische Haß seinen Anfang, der zu dem Kriege von heute geführt hat; in jenen Stunden nahm aber auch die Freundschaft zwischen dem Italien Mussolinis und dem Deutschland Adolf Hitlers ihren Anfang, die sich heute auf den Schlachtfeldern der libyschen Wüste und auf den überschneiten Ebenen Rußlands bewährt.

Im Zeichen und unter dem Schutz dieser Freundschaft kann heute Italien den Jahrestag der Sanktionen in aufrechtem Stolze feiern. Zwar ist die italienische Flagge in Addis Abeba niedergeholt, zwar weht sie nur noch auf wenigen einsamen Berggipfeln in Gondar; aber vor Zufälligkeiten des Kriegsglücks beugt sich die Geschichte nicht. Sie aber steht in dem Kampfe, den Deutschland und Italien führen, auf unserer Seite; denn wir sind es, die ihr einen Weg in die Zukunft öffnen, während unsere Gegner sie lediglich zwingen wollen, Handlanger einer längst petrefakt gewordenen Vergangenheit zu sein!

Dr. A. W.

## Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— **Berlin**, 20. November.

**Besondere Bedeutung für die kommenden Dinge** hat der Hinweis im gestrigen OKW-Bericht, daß neue erfolgreiche Angriffe im Gange sind und daß bei den letzten Kämpfen 171 Sowjetpanzer zerstört und über 10 000 Gefangene gemacht worden sind. Eine Sowjetdivision hat ein Panzerbataillon und jedes Panzerbataillon 30 Kampfwagen. Daraus ist ersichtlich, daß an einem Abschnitt in drei Tagen sechs Divisionen zerschlagen worden sind.

Auch die Luftwaffe hat wieder die rückwärtigen Verbindungen des Feindes angegriffen. Nicht im deutschen Heeresbericht, aber im „Times"-Kommentar von gestern werden Luftangriffe über Kasan und bis ins Gebiet von Samara gemeldet. Auch die Andauer der Luftangriffe auf Rostow und Noworossisk meldet der „Times"-Kommentar. All das läßt gewisse Rückschlüsse zu. Die schweren Verluste des Gegners auch in der Luft beweist die Meldung von der Vernichtung von 382 Flugzeugen innerhalb von sechs Tagen. Die gegnerischen Verluste auch in der Luft betragen das Zwölffache unserer eigenen Verluste und sie sind an manchen Tagen noch beträchtlich höher. All das zeigt den Angriffsgeist der deutschen Luftwaffe und ihre absolute Ueberlegenheit. Auf der Krim hatten die Sowjets etwa zehn moderne Flugplätze angelegt. Sie wurden selbstverständlich inzwischen Stützpunkte der deutschen Luftwaffe.

Nicht anders ist die Lage im Donezgebiet, wo die Deutschen in den letzten Tagen wieder ungeheure Wegstrecken vorangekommen sind.

Die Gesamtkampflage auch heute ist: Es geht unaufhaltsam vorwärts. Nirgends vermag der Gegner unsere Waffeneinheiten aufzuhalten und wo er immer den Versuch dazu unternimmt, wird er vernichtet. Die Auslandsberichte nennen auch gestern wieder eine Reihe wichtiger Städte und militärischer Punkte der Sowjets, die von den Deutschen bedroht oder schon angegriffen sind. Wir warten, bis das Oberkommando die Zeit für gekommen hält, Zielrichtung der an der ganzen Front wieder in Gang befindlichen Operationen zu nennen.

•

**Von den im Londoner Nachrichtendienst am 2. Nov.** angekündigten Hilfstransporten über den Iran hinweg ist bisher nirgends an der Ostfront etwas zu sehen oder zu merken. Anscheinend hat Churchill auch hiermit die Sowjets ebenso betrogen, wie er seine Hilfsvölker betrügt, indem er jetzt hinterher erklärt, die Atlantikerklärung gelte für sie nicht.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist aus dem Mittleren Osten eine neue englische Mission in Samara eingetroffen, die mit den Bolschewisten über die von ihnen so dringend geforderte Hilfe beraten soll. Es wird den englischen Herren nicht ganz leicht fallen, den Sowjets klarzumachen, weshalb sie mit einer Erfüllung ihrer Wünsche trotz aller Versprechen und Verheißungen nicht zu rechnen brauchen.

•

Das Weitergehen der deutschen Offensive im Osten, trotz Sturm, Eis und Schnee, bildet wieder das Hauptinteresse der Weltpresse. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt, der deutsche Winterfeldzug im Osten überrasche eigentlich die Westmächte nicht weniger als die französischen Ereignisse im Frühjahr 1940 und die Besetzung Kretas. Der „Times"-Mitarbeiter glaubt bei aller Würdigung des sowjetischen Widerstandes, daß der Winterfeldzug die Deutschen nicht zum Erliegen bringen wird.

„Evening Standard" meint, wenn die Krim verloren sei, dann werde Rostow bald den gleichen Weg gehen und ihm würde bis zum Frühjahr Moskau nachgefolgt sein, während Leningrad schon heute im Verzweiflungsstadium stehe. Was nützten alle Hilfeversprechungen, wenn sie nicht mehr den Winterfeldzug der Deutschen aufhalten könnten?, fragt am Schluß das Blatt. Im „Daily Mirror" ist zu lesen, die Allianz USA-England, die jetzt gekommen sei, komme für diesen Winter zu spät, die Deutschen bleiben im Vorrücken. „News Chronicle" meint, weite Teile des englischen Volkes glauben nicht mehr daran, daß die Sowjets noch einmal siegen könnten. Es häuften sich aus dem Osten nur Fehlschläge über Fehlschläge in einem Ausmaß, wie es nie kommen durfte.

Aus Samara selbst bringen türkische Zeitungen Meldungen von einem neuen Hilferuf Stalins.

Die Stockholmer Blätter melden in großer Aufmachung aus London den dreistündigen Besuch Maiskys bei Churchill. Ihm schloß sich ein Empfang Maiskys und Churchills beim König an. Die Stockholmer Morgenblätter sind sich darüber einig, daß Maisky einen neuen verzweifelten Hilferuf Stalins überbracht habe. Darauf weist schon die ungewöhnliche Dauer der Unterredung Maisky-Churchill hin.

Die Kommentare der Londoner Presse sind sich plötzlich darüber einig, daß man entgegen allen von ihnen seit Wochen vorgebrachten Aussagen und Behauptungen über eine bolschewistische Gegenoffensive ständig mit überraschenden Aktionen der deutschen Armee an allen Teilen der Ostfront rechnen müsse.

# USA-Expeditionsarmee nach Europa?

### Träumt Roosevelt davon? — Hoover warnt dringend vor solchen Illusionen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 20. November.

**„Viele Amerikaner stellen heute besorgt die Frage, ob sie wirklich die volle Wahrheit von ihrer Regierung erfahren." Mit diesen Worten schloß der ehemalige Präsident Hoover eine Rede, die sich gegen die Kriegspolitik Roosevelts wandte und vor allem auf die von Roosevelt insgeheim betriebenen Pläne Bezug nahm, eine Expeditionsarmee nach Uebersee zu entsenden.**

Dieser Plan wurde zwar in Washington dementiert, aber die amerikanische Oeffentlichkeit weiß ebenso gut wie die Welt, was sie von diesen Dementis zu halten hat; sie ist allzu oft getäuscht und betrogen worden. Hoover warnte in erster Linie vor der von einigen Stellen kräftig genährten Illusion, daß es gelingen könnte, den europäischen Kontinent „zurückzuerobern". Das sei auch einer vereinigten amerikanisch-englischen Armee nicht möglich. Hoover erklärte: „Die Sowjetarmee hatte bei Beginn des Krieges 10 Millionen Mann auf die Beine gestellt. Sie besaß 20 000 Flugzeuge und unzählige Panzerwagen. Sie stand auf eigenem Boden, hinter der eigenen lange vorbereiteten Befestigungslinie, sie besaß ununterbrochene Landverbindungslinien und trotzdem konnte sie die deutschen Truppen nicht besiegen. Wieviel schwieriger wäre die Aufgabe für eine Armee der Westmächte!"

Hoover schilderte dann die Schwierigkeiten, die einem solchen Abenteuer entgegenständen und erwähnte u. a. die Tatsache, allein um die Schiffstonnage für den Transport der für eine solche Aktion notwendigen Riesenheere zu schaffen, brauchten die Vereinigten Staaten sicher mehr als fünf Jahre und es gebe einfach keinen militärischen Sachverständigen, der der Ueberzeugung sei, daß die Vereinigten Staaten eine solche Armee auf dem europäischen Kontinent auch dann landen könnten, wenn sie sie wirklich über den Atlantik gebracht hätten. Aber auch der zusätzliche Einsatz der USA-Flotte und der USA-Flieger könnte England höchstens verteidigen helfen, aber einen entscheidenden Einfluß auf den Kriegsausgang mehr ausüben.

Aehnliche Gedankengänge vertritt der Verleger von „Chicago Tribune" in einem Brief an den Verleger des Londoner „Daily Sketch", Lord Kemsley. Lord Kemsley erklärt, in Amerika habe der Gedanke einer über die jetzige Hilfe hinausgehenden militärischen Unterstützung Englands im amerikanischen Volk nirgends Boden gefaßt, und das sei nicht weiter verwunderlich. Man dürfe sich in England nicht der Täuschung hingeben, daß die Amerikaner von heute, die sich aus sehr vielen Rassen und Nationen zusammensetzten, noch England als das Mutterland der Vereinigten Staaten betrachten. Eine innere Verpflichtung Amerikas zur Unterstützung Englands sei also nicht gegeben und die Mehrheit des amerikanischen Volkes lehne den von geschäftigen Agitatoren breitgetretenen Gedanken, die Vereinigten Staaten seien sozusagen nur ein Kind oder ein Anhängsel des britischen Empires, energisch ab.

### Hull erhielt Judenorden

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Neuyork**, 20. November.

„Newyork Herald Tribune" zufolge wurde Außenminister Hull für seine „großen Verdienste in ernster nationaler Krise" und insbesondere wegen seiner wiederholten Warnungen gegen die „Nazigefahr" die „Amerikanische Judenmedaille für 1941" verliehen. In dem Schreiben, mit dem Hull die Annahme der Medaille mitteilt, heißt es, er sei für die „hohe Ehre" höchst dankbar.

# „Symbolischer" Streik in England

### Die Werftarbeiter am Clyde lassen sich die Ausbeutung nicht länger gefallen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 19. November.

Trotzdem die englische Propaganda sich die größte Mühe gibt, ein in jeder Beziehung einiges England vorzuspiegeln, in welchem es vor allem keine Lohnstreitigkeiten mehr gebe und wo ein unerschütterlicher Arbeitsfriede herrsche, muß Reuter jetzt in einer Londoner Meldung selbst zugeben, daß nicht alles so ist, wie man es gern haben möchte. Danach bestehen augenblicklich erhebliche Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in den Werften am Clyde (Westschottland). Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung, die angesichts der durch die riesigen Schiebungen in England ins Unermeßliche gesteigerten Lebenshaltungskosten minimal und die auch besonders deshalb verständlich ist, weil den englischen Arbeitern ja nicht der notwendige Lebensbedarf durch Zuteilungen garantiert ist, wie das durch die vorsorgliche Ernährungspolitik in Deutschland der Fall ist. Um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, haben sie gestern „symbolisch", wie sich Reuter ausdrückt, für eine halbe Stunde die Arbeit niedergelegt, und in einer anschließenden Versammlung wurde jene Forderung in der Form einer Resolution gestellt.

Die Forderung ist gewiß bescheiden und ebenso bescheiden war die Streikdemonstration. Bedeutsamer als dies aber ist die Bedeutung des Vorganges als eines Symptoms, und es dürfte am wenigsten in London die Wichtigkeit des Umstandes übersehen werden, daß es gerade die Schiffsbauindustrie ist, in der der Arbeitsfriede gestört wurde; liegt doch hier angesichts der ins unermeßliche gehenden englischen Tonnageverluste einer der wundesten Punkte der englischen Rüstungsindustrie.

# Da waren selbst die Amerikaner verblüfft!

### Stalin ruft „Gottes Segen" auf Roosevelt herab! / „Der liebenswürdige alte Gentleman"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 20. November.

Von dem United-Preß-Korrespondenten Wallace Carroll erhalten wir heute, nachdem er die Sowjetunion verlassen hat, von Manila aus einen aufschlußreichen Bericht über das Bankett, das aus Anlaß der Beendigung der Moskauer Konferenz stattgefunden hatte. Aus der Schilderung geht der Zynismus Stalins hervor, der offenbar an keine Grenze gebunden ist.

**Die Konferenzteilnehmer glaubten ihren Ohren nicht zu trauen, als Stalin in einem der an diesem Abend gestiegenen Trinksprüche Gottes Segen auf Roosevelts Haupt herabflehte mit den Worten: „Möge Gott ihm bei seiner Aufgabe helfen".**

Der damalige Sowjetbotschafter in Washington, Oumansky, der bekanntlich Harriman nach Moskau begleitet hatte, übersetzte diesen Trinkspruch, der aus Stalins Mund keine geringe Blasphemie darstellt, ins Englische. Die Konferenzteilnehmer haben sich, wie Carroll berichtet, in ihrer Verblüffung die Frage vorgelegt, weshalb wohl ausgerechnet Stalin Gottes Namen beschwor, was ihm an sich leicht von den Lippen ging, da er bekanntlich einmal als junger Mann Zögling eines Priesterseminars in Tiflis gewesen war. Die Amerikaner haben dann, als sie unter sich waren, der Vermutung Ausdruck gegeben, daß diese merkwürdige Religionsanwandlung Stalins ihren Grund in den Angriffen isolationistischer Kreise hatte, die aus religiösen Gründen heraus Angriffe gegen Roosevelts Unterstützungspolitik für den Bolschewismus richteten. Stalin habe also diese pastorale Wendung mit der bestimmten Absicht gebraucht, um Roosevelts innenpolitische Stellung nach dieser Richtung hin zu erleichtern. Gott als Propagandafigur; Stalins Zynismus hat offenbar eine sehr geringe Meinung von den intellektuellen Qualitäten des amerikanischen Volkes.

Daß er dabei bis zu einem gewissen Grade auf die bekannte amerikanische Naivität rechnen kann, geht aus dem gleichen Bericht hervor. Stalin gab sich danach nämlich an diesem fröhlichen, 7½ Stunden währenden Abend alle redliche Mühe, in der Rolle eines schermanten leutseligen und gutmütigen Onkels aufzutreten, der nach allen Seiten hin kleine Liebenswürdigkeiten wie Pralinen austeilte und auch nicht vergaß, junge amerikanische Leutnants dadurch „auszuzeichnen", daß er sie in heitere Unterhaltungen verwickelte und gleichzeitig die höheren Offiziere, Admirale und Generale, ein wenig links liegen ließ.

Stalins Spekulation erwies sich als richtig, denn, so heißt es in dem Bericht, die hundert anwesenden amerikanischen und britischen Delegierten hätten vorher von Stalin nur als einem „stahlharten und unbarmherzigen Diktator" gehört; aber während des Banketts hätten sie einen anderen Stalin zu sehen bekommen:

**„einen liebenswürdigen alten Gentleman mit einem sehr freundlichen Gesicht",**

wie sich ein Amerikaner ausdrückte. Stalins schauspielerische Leistung, so scheint es also, hätte ein dankbares Publikum gefunden.

# Südamerika beginnt sich aufzulehnen

### Es durchschaut allmählich die Hintergründe und die wahren Absichten der Washingtoner Politik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Rom**, 20. Nov.

In den südamerikanischen Republiken wächst die Opposition gegen die ständigen Einmischungsversuche Roosevelts. So erklärt die Zeitung „El Debatte", wie aus Montevideo gemeldet wird, die Auflehnung der lateinamerikanischen Nationen gegen den nordamerikanischen Imperialismus sei logisch und natürlich, denn die südamerikanischen Staaten wollten nicht zu einer nordamerikanischen Kolonie werden. Das angesehene Blatt kennzeichnet die Politik Washingtons mit folgenden Worten:

**„Unter der Etikette guter Nachbarschaft möchten uns die Vereinigten Staaten in unseren Angelegenheiten Gesetze diktieren und außerdem verlangen sie noch strategische Stützpunkte und die Anpassung unserer Außenpolitik an die ihre".**

Südamerika dürfte keine Einmischung von einer anderen Macht, sei es von Europa oder Amerika, dulden, sagte der brasilianische Außenminister Aranha, der sich zurzeit auf einer Reise durch Chile befindet, anläßlich eines Banketts im Untönclub in Santiago.

Der brasilianische Außenminister, der vor wenigen Tagen feststellte, der ABC-Pakt habe sich überlebt und sei rückschrittlich, kündigte einen neuen Handelsvertrag und ein Kulturabkommen zwischen Brasilien und Chile an, die demnächst unterzeichnet werden sollen.

Auf Grund des Einschreitens einer starken Oppositionsgruppe hat der Senat von Uruguay die Billigung einer Anleihe von 17,5 Millionen Dollar abgelehnt. Diesen Anleihebetrag hatten die Vereinigten Staaten für Aufrüstungszwecke zur Verfügung stellen wollen. Die Ablehnung des Senats soll in den politischen Kreisen Uruguays, deren Mehrheit augenblicklich der Politik der USA freundlich gegenübersteht, tiefen Eindruck gemacht haben.

Ueber die Methoden, die die nordamerikanische Diplomatie in Paraguay anwendet, macht das „Giornale d'Italia" interessante Angaben. Das halbamtliche römische Blatt teilt mit, daß die amerikanische Gesandtschaft in Paraguay viel zu viel Mitglieder hat, die in Wirklichkeit nicht Diplomaten, sondern politische Agenten sind. Mit reichlichen finanziellen Mitteln ausgestattet, gründen sie Komitees wie das Cruz Roja und das Komitee Pro Pueblos Libres, die nichts anderes sind als nordamerikanische Propagandastellen. Sie ermitteln Material über Firmen, die dann auf die berüchtigten schwarzen Listen gesetzt werden, sie drohen mit der Einstellung öffentlicher Arbeiten, die mit nordamerikanischem Kapital finanziert worden sind, sie sorgen dafür, daß in den Lichtspielhäusern und Theatern Stücke mit antideutscher und antitalienischer Tendenz aufgeführt werden, sie richten Nachrichtenagenturen ein, die gegen die Achsenmächte gerichtete Meldungen und Artikel in die Presse zu lancieren versuchen, kurzum es gibt kein Gebiet des öffentlichen Lebens, in das die Emissäre Roosevelts nicht einzudringen versuchen.

# Als Fernaufklärer am Feind

### Und nicht nur als Aufklärer, sondern auch als treffsicherer Bombenschütze

NDZ, ....., 19. November. (P.K.)

Es ist sein 66. Feindflug. Immer gegen England: Fernaufklärung. Immer Flug bei Tageslicht. Gemeinsam mit seiner Besatzung, alles ausgesuchte Männer, legt er in seiner Maschine weiteste Strecken übers Meer zurück, in einer Höhe, in der künstliche Atmung notwendig wird, was einen Flug so sehr anstrengend und ermüdend macht. Oder bald dicht über den Wogen hin, so daß die Spritzer sein Flugzeug mit Salz bekrusten. Stets dauert ein solches Unternehmen über sehr große Entfernungen vier, fünf, sechs, auch acht Stunden.

Der junge Leutnant von 22 Jahren kehrt soeben vom Feindflug zurück. Sein Auftrag führte ihn wieder hoch in die nördliche Nordsee und auf den Atlantik hinaus. Diesmal zu den Färöerinseln, deren schneebedeckte Berge wie Urzeittiere aus dem Wasser ragen. Unter sich entdeckten sie ein paar große Frachter. Indessen wurden sie auch bemerkt. Aus allen Rohren schießt die englische Flak. Der Leutnant hat das Bombenwerfen aus dem Sturzflug gelernt. In rasendem Sturz verbessert er noch die Lage der Maschine. Die Bombe fällt. Einige Meter neben dem Schiff. Schade, noch kein Volltreffer. Aber ohne Wirkung bleibt auch sie nicht. Durch den Druck der Detonation im Wasser platzen am Schiffsrumpf die Nieten. Der Kahn wird also unbrauchbar und muß zur Reparatur auf längere Zeit ins Dock. Die Flak schießt wie irrsinnig. Der Leutnant zieht seinen Vogel aus neue hoch, wieder steuert er sein Ziel an.

Da: „Volltreffer", der Funker schreit es, der beim Wegziehen der Maschine in die Steilkurve den Einschlag genau sehen kann. Noch zwei Bomben hat der Leutnant zur Verfügung. Trotz des Hexenkessels um sich und unter sich stürzt er wieder. Zieht abermals, und dann noch einmal Sturz. Insgesamt hielt er sich rund eine ganze Stunde im feindlichen Feuer auf. Dann dreht er ab und fliegt zurück. Dies dauert lange Stunden, in denen er nicht weiß, ob seine Maschine einen vielleicht gefährlichen Flaktreffer erhalten hat. Denn das merkt man zumeist, erst, wenn es schon zu spät ist.

Sachlich registriert der Beobachter die Erfolge. Ein Pott von mindestens 3000 Tonnen war gesunken. Ihn hatte der Volltreffer erreicht. Und von den anderen Schiffen: schätzen wir ganz vorsichtig: 4000 Tonnen beschädigt. Aber, wie gesagt, ganz vorsichtig. Es sind bestimmt mehr.

Ob dieser junge Leutnant mit dem E. K. I nun zufällig Hasse M. heißt oder anders, sie alle sind hier vom gleichen Geist. Hier — bei den Fernaufklärern.

Kriegsberichter Kindt.

### England will keine „jüdische Armee"

**„Sehr ernste praktische Schwierigkeiten" wären die Folge**

EP. **Stockholm**, 20. November.

Nachdem der Zionistenhäuptling Chaim Weizmann sich bei der britischen Regierung darüber beklagt hatte, daß bei der Aufstellung „autonomer Truppeneinheiten die Juden systematisch übersehen" worden seien, wird jetzt von amtlicher britischer Seite erklärt, es sei nicht beabsichtigt, eine „jüdische Armee" zu bilden.

„Die Aufstellung einer besonderen jüdischen Truppe würde sehr ernste praktische Schwierigkeiten zur Folge haben", erklärte hierzu der britische Kriegsminister Margesson im Unterhaus auf eine Anfrage des liberalen Abgeordneten Mander, der wissen wollte, weshalb die „seinerzeit den Juden gemachten Versprechungen hinsichtlich der Aufstellung einer solchen Truppe bis jetzt noch nicht verwirklicht wurden".

### Der italienische Wehrmachtsbericht

**Feindlicher Angriff auf einige Frontabschnitte von Gondar abgewiesen**

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Rom**, 20. November.

**Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In den Nächten zum 19. und 20. November bombardierten unsere Luftstreitkräfte Luft- und Flottenstützpunkte auf Malta.**

**In der vergangenen Nacht warfen englische Flugzeuge ohne schwere Folgen Bomben auf die Städte Brindisi und Neapel und in der Umgebung von Messina. In Brindisi wurde ein Flugzeug abgeschossen. In Neapel wurden drei Personen verletzt, davon eine schwer. In Brindisi wurden eine Person getötet und drei verletzt.**

**In Ostafrika wurden auf einigen Frontabschnitten von Gondar feindliche Versuche, unsere Verteidigungslinien zu bezwingen, abgewiesen.**

**In der Marmarica griffen motorisierte feindliche Kräfte beim Morgengrauen des Mittwoch die ihnen gegenüberliegenden motorisierten italienischen Streitkräfte an. Die Panzerdivision „Ariete", die ein entschlossenes Gegenmanöver ausführte, hatte am Ende des Tages Teile der feindlichen Panzerwagen umzingelt und zerstört, während andere sich zurückzogen. Die Schlacht dauert auf einer Front von 150 Kilometer an.**

**Frauen-Formationen in der Ustascha.** Der Poglavnik hat ein Gesetz über die Gründung von Frauen-Formationen in der kroatischen Ustascha-Bewegung erlassen.

**Einer der Mörder Primo de Riveras festgenommen.** Einer der Mörder des Begründers der Falange, José Antonio Primo de Rivera, wurde in Alicante festgenommen. Er hatte sich über zwei Jahre lang nach Beendigung des Bürgerkrieges dem Zugriff der Polizei entziehen können.

**216 000 Arbeitslose in England.** Das britische Arbeitsministerium teilt mit, daß die Zahl der Arbeitslosen in England am 13. Oktober 216 000 betragen habe.

MARCHIVUM

# Aus Welt und Leben

## Stadt in der Nacht

Von Wolfgang Weyrauch

Als es dämmerte, verließen wir die Wohnung. Wir wollten auf einen der Hügel gehen, die die Stadt umstehen, und beobachten, wie denn die Stadt aussehe, wenn der Tag verlöscht, die Nacht erscheint und die künstlichen Lichter fehlen. Hätte der Mond nicht sichtbar am Himmel gestanden, wären wir bestimmt nicht fortgegangen, denn wir wollten ja etwas erblicken, nicht etwa nichts. Keine Wolke schwebte über uns, als wir uns durch die Vorgärten, in denen noch schattenhafte Leute arbeiteten, aus den Ausläufern der Stadt entfernten.

Wir stiegen eine lange Treppe in die Höhe, die Stufen waren nicht geweißt, hier bewegte sich ja kaum jemand in der Nacht; es machte nichts aus, daß die Treppe nicht gezeichnet war, wir wußten ja, daß sie nahezu endlos war, und wenn sie schließlich aufhörte, nun, dann machten wir eben jenen bekannten Schritt, bei dem man glaubt, man trete in die Erde hinein, statt auf sie.

Dann standen wir auf dem Hügel, den wir hatten erreichen wollen; wo die Zahnradbahn ins Waldgebirge zum erstenmal mit einem einzigen Blick die ganze Stadt umfangen darf. Hier war noch kein Wald; Wald, dessen Finsternis schon immer, wie einem jetzt vorkommt, die Schwärze vorbereitete, von der jetzt die Schächte der Städte angefüllt sind.

Es war kurz vor sieben Uhr. Nachdem wir bisher zu den dunklen Blöcken hinaufgesehen hatten, gebildet aus den Buchenwäldern dieser Gegend, sich wohl abgrenzend von der Unendlichkeit und Klarheit des gestirnten Himmels, wagten wir es, die Stadt in der Tiefe zu betrachten. Noch war sie da, obwohl kein Licht aus ihr blickte. Ihr Umriß war vorhanden, die Grenze ihres Bezirks. Grau hoben und senkten sich die Täler und Hügel, die die Stadt umschlossen, aber schwarz lag schon die Stadt selbst da.

Wir warteten nur auf den Augenblick, da das Grau der Landschaft mit der Dunkelheit der städtischen Anlagen verschmelzen werde. Wir sahen immerzu hinab, und, wie es oft ist, wenn man etwas so eindringlich anschaut, mit einem Male mußten wir feststellen, daß die Vereinigung von Stadt und Land vollzogen war, ohne daß wir es eigentlich bemerkt hatten. Jetzt war alles eins, eine einzige Nacht, eine doppelte Nacht, möchte ich sagen, die eine Nacht, die der Schöpfer verhängt, die andere Nacht, die der Mensch in dieser Zeit auf sich nehmen muß, nachdem es ihm seit fast hundert Jahren gelungen ist, wenigstens in den Städten der Zivilisation, das Nächtliche aus der Nacht zu beseitigen. Nun aber war die Einheit der Natur, die der Mensch, der hochmütige und kluge, zersetzt hatte, wiederhergestellt. Nun glich die Stadt, mindestens aus der Entfernung unseres Hügels, einem Wald oder auch einer Ebene.

Wie denn? Wie war es denn möglich, da doch der Mond schien? Wir blickten nach oben. Der Mond war von vielen Wolken fortgenommen, die unterdes aufgekommen waren. So nur natürlich, ohne seinen sanften Glanz, der dartut, daß auch die Nacht in den Untergang des Leblosen versinkt, war dies möglich: soeben noch breitete sich die Stadt aus, wenn auch verfärbt, plötzlich aber ist sie fortgezaubert, wie ein Pferd von der Bühne des Magiers. Wir gingen vom Hügel herab. Aber wir hatten uns nur ein paar Schritte weggetastet, da befreite sich der Mond von den Wolken, und wir konnten die Stadt wieder sehen. Abermals hatte sie sich verändert. Sie ähnelte einer Ruine: Teile von ihr, die am Tage Kirchen sein mochten oder hohe profane Gebäude, schienen ihren Zwecken entzogen, ja, es kam uns vor, sie hätten nie einen Sinn enthalten. Oder, wie war es? War die Stadt von ihren Bewohnern verlassen? Waren wir, die wir jetzt herab zu ihr strebten, die einzigen, die noch etwas von ihr wollten, denen sie noch etwas sein sollte?

Doch kaum hatten wir wieder, tappend und irrend, ihren Bezirk betreten, umspülte uns aufs Neue ihr zwar beschränktes, aber noch fülliges Leben. Als wir in unserm Zimmer angekommen waren, besaßen wir alles wieder, von dem wir auf dem Hügel geglaubt hatten, es wäre verschollen. Die Blumen, die wir am Nachmittag gekauft hatten, den Eckermann, den der eine las, wenn der andere arbeitete, und vor allem das Gehäuse des Zimmers selbst, das uns köstlich in sich aufnahm. Wir waren getröstet.

## Aus Mozarts Erdentagen

**Stetes Ringen ums tägliche Brot**

Das Mozartjahr geht jetzt seinem Höhepunkt zu, überall in der Welt bereitet man Aufführungen seiner Werke zu seinem Gedenktage am 5. Dezember vor. Und dieses heute so gefeierte Genie, das uns eine so unendliche Schönheitswelt geschenkt hat, mußte sein ganzes Leben trotz großer Erfolge im Ringen um das tägliche Brot zubringen, und die Not, die so oft mit dürrem Finger und später immer vernehmlicher an seine Tür pochte, hat nicht wenig zu seinem frühen Ende beigetragen. Woher kam dieser ewige Geldmangel bei einem doch schon bei Lebzeiten berühmten Musiker, der sich durch das Geben von Stunden und durch Konzerte doch bedeutende Einnahmen verschaffen konnte, ganz abgesehen von dem Ertrag seiner Kompositionen? Zu den traurigen Verhältnissen, in denen sich Mozart befand, hat auch sein Mangel an Geschäftssinn und seine leichte Art des Geldausgebens beigetragen, aber das Schlimmste war doch die jammervolle Bezahlung, die er vielfach erhielt, die Unredlichkeit von Theaterdirektoren und Verlegern, die ihn, durch eine mangelhafte Gesetzgebung nur notdürftig geschützt, um die Früchte seines Schaffens brachten. Aus den Berichten der Zeitgenossen und den Briefen Mozarts lassen sich wertvolle Aufschlüsse über das gewinnen, was der Meister in den verschiedenen Zeiten seines Lebens verdient hat.

Während der glücklichen Zeit der Reisen, die der Vater mit dem Wunderkind unternahm, brauchte sich ja der Knabe noch nicht um die Einnahmen viel zu kümmern, aber trotz großer Erfolge war doch auch hier der klingende Lohn nicht so groß, um den Vater Mozart vor Schulden zu bewahren, in die er sich durch die Ausbildung seiner Kinder stürzte. Später, als Mozart mit der Mutter allein reiste und die Sorgen des Lebens schon an ihn herantreten, klagt er öfters darüber, daß man ihm bei Konzerten vor hohen Herrschaften kein Geld gebe, sondern daß er mit „Präsenten" vorlieb nehmen müsse. „Es war, wie ich es mir eingebildet habe," schreibt er einmal aus Mannheim an den Vater, „nichts in Geld, eine schöne goldene Uhr. Mir wären aber jetzt 10 Karolin lieber gewesen als die Uhr, welche man mit Ketten und Devisen auf 20 Karolin schätzt. Auf der Reise braucht man Geld. Nun habe ich mit dero Erlaubnis 5 Uhren."

Bisweilen war auch der Besuch der Konzerte sehr schlecht; in Straßburg nimmt er zum Beispiel einmal nur ganze 3 Louisdors ein und muß noch die Kosten der Veranstaltung tragen. Für eine Oper, die er für Verona schreiben soll, werden ihm 50 Zechinen geboten, und überhaupt sind die Einnahmen aus seinen ersten Kompositionen sehr gering. Als er sich dann von dem Dienste des Erzbischofs von Salzburg befreit und nach Wien geht, hat er große Hoffnungen und meint, „auf 1000 Taler jährlich zu kommen", wenn er ein großes Konzert gäbe und vier Schüler annähme. Aber auch hier warteten seiner schwere Enttäuschungen. Die wichtigste Einnahmequelle für den jungen Meister waren in Wien zunächst die Unterrichtsstunden, die er vornehmen und reichen Damen im Klavierspiel gab. Er nimmt zunächst für 12 Lektionen 6 Dukaten und muß sich bei diesem Preis mit einer Schülerin begnügen; später begnügt er sich monatlich mit 6 Dukaten, wobei er fast täglich Stunden gibt, und hat von drei Schülerinnen eine ganz gute Einnahme. Das Spielen bei Hofe bringt ihm manches ein; er erhält, als er einmal bei der kaiserlichen Tafel spielt, 50 Dukaten. Seine öffentlichen Konzerte oder „Akademien", mit denen er 1783 beginnt, sind zunächst große Erfolge. Bei der ersten „Theaterakademie", die er gibt, ist das Theater vollbesetzt, und er verdient gegen 1600 Gulden. Damals steht er im Zenith seiner Laufbahn als Klavierspieler; eine „Akademie" in Prag bringt ihm 1000 Gulden. Bei den Konzerten, die er auf Subskription gibt, hat er über 170 Teilnehmer, von denen jeder 4 Dukaten zahlt.

Aber je mehr der Meister sich von diesem Virtuosentum abwandte, je tiefer er sich in seine eigentliche schöpferische Arbeit versenkte, desto spärlicher flossen die Einnahmen. Vor der größten Not wurde er 1787 durch die Ernennung zum k. k. Kammermusiker bewahrt, die mit einem Gehalt von 800 Talern verbunden war. Aber der verschwenderische Reichtum von Klavierkompositionen, mit dem er damals das Publikum überschüttete, brachte ihm fast nichts ein. Der Verleger Artaria gab ihm für jedes halbe Dutzend Variationen 25 Dukaten. Meist aber überließ er seine Stücke anderen aus Gefälligkeit, und die Musikverleger druckten seine Werke nach, ohne daß er eine Ahnung hatte und einen Pfennig dafür erhielt.

Nicht viel anders war es mit seinen Opern. Die „Entführung aus dem Serail" brachte ihm bei einer Aufführung an der Burg die Summe von 426 Gulden und 40 Kreuzern. Bei den Aufführungen seiner Opern an den auswärtigen deutschen Bühnen aber ging er zumeist leer aus, da es damals noch keinen Urheberschutz gab, und die Klavierauszüge wurden von Augsburger und Mainzer Verlegern herausgebracht, ohne daß er das Geringste dafür erhielt. Für den „Don Juan", den er für Prag schrieb, erhielt er das „ortsübliche Honorar" von 100 Dukaten. Daß ihm für den „Titus", den er zur Krönung Leopolds II. zum böhmischen König komponierte, 200 Dukaten gezahlt wurden, war schon eine besondere Auszeichnung. Die „Zauberflöte", die er für den vor dem Bankerott stehenden Schikaneder schuf und die diesem auch einen goldenen Segen brachte, erhielt er selbst sehr wenig, denn der stets in Verlegenheit befindliche Direktor hielt ihn sehr knapp und verkaufte überdies die Partitur an viele Bühnen, ohne den Schöpfer dabei zu beteiligen. Der „Graue Bote", der auf so geheimnisvolle Weise bei ihm das Requiem, seinen Schwanengesang, bestellt, brachte ihm dafür als Vorauszahlung 100 Dukaten. Es war der letzte irdische Lohn, der dem schwerkranken Meister zuteil wurde . . . C. K.

## Nachts

Von Anne Marie Jürgens

Manchmal, wenn ich nachts im Traume liege,
ist es mir, als fühlt' ich deine Hand,
daß sie sich wie einst in meine schmiege,
und als ob mich süß ein Hauch umwiege
deines Mundes, der den meinen fand . . .

Doch dann wach ich auf, und meine Blicke
starren nur in kalte Finsternis,
und ich weiß um uns'res Schicksals Tücke,
und ich weiß, daß niemals eine Brücke
schließt den Abgrund, der dich von mir riß. —

Nur der Mond, der hinter dunklem Saume
einer Wolke jetzt sein Licht enthüllt,
das nun tröstend steht im leeren Raume,
weiß es, aus wie manchem süßen Traume
ich erwache, jäh und ungestillt.

(-) **Ein Wagner-Museum im Landhaus Triebschen.** Ein dem Gedächtnis Richard Wagners gewidmetes Museum wurde im Landhaus Triebschen bei Luzern eröffnet, in dem er entscheidende Jahre seines Lebens, von 1865 bis 1872, gewohnt hat, die „Meistersinger" vollendete und den „Siegfried" schrieb. Die Gründung dieses Museums ist Dr. Zimmerli zu verdanken, der lange Jahre Bürgermeister von Luzern war und das ganze Material persönlich zusammengebracht hat. Das Erdgeschoß des Landhauses wurde als Museum eingerichtet. Hier sind die Originalpartituren des „Siegfried" und der „Meistersinger" untergebracht. Unter den interessantesten Gegenständen befindet sich der Flügel, auf dem Wagner seit dem Jahre 1858 zu spielen pflegte und den er immer mit sich führte, wenn er sich einige Zeit an einem Orte aufhielt. An den Wänden sind Bildnisse der Zeit aufgehängt, von Cosima Wagner, von Siegfried Wagner als Kind, vom König von Bayern und eine Zeichnung von Wagners Kopf, die zwei Stunden vor seinem Tode ausgeführt wurde. In Glasschränken sind Briefe, persönliche Gegenstände und ein Tagebuch gesammelt, in dem Wagner jeden Tag seine Eindrücke aufzuzeichnen pflegte. Neben den Briefen von Franz Liszt sieht man rein persönliche Dokumente.

Marion glaubt nun gar nichts mehr.

Nach den Verwirrungen, die sich um sie in dem heiteren Film „Was geschah in dieser Nacht?" vollziehen, ist es ihr auch nicht gut zuzumuten. Eine Szene mit Hans Brausewetter und Irene v. Meyendorff. (Photo: Tobis-Heipod.)

**Auch an der Südostfront gibt es schon kalte Tage**

Auf einem Feldflughafen dient ein Heißluftofen zur Vorwärmung der Flugzeugmotoren. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kunstmann, PBZ., Z.)

**Das neue Gesicht der östlichen Vormarschstraße**

Die lehmige, fruchtbare und doch so verwahrloste Erde des Sowjetlandes ist mit einer Schneedecke überzogen. Nur die belebten Vormarsch- und Nachschubstraßen bilden ein dunkles breites Band, das sich in der Ferne endlos verliert. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Bauer, HH., Z.)

**Renntiere — begehrte Lastenträger an der Nordostfront**

Finnische Soldaten mit ihren Tieren beim Vormarsch. (PK. Roivainen, Presse-Hoffmann, Z.)

**Nachschub für die Nachrichter in Norwegen**

Eine Ju. 52 wirft Arbeitsmaterial für die Luftnachrichtentruppe ab. — Im Vordergrund ein „Storch", der kurz zuvor hier gelandet ist. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Winkel, Atl., Z.)

## Ausstellung des Kulturwerks Köln-Aachen in Baden-Baden

Jüngst ist in Aachen eine Ausstellung oberrheinischer Künstler eröffnet worden, der nunmehr eine Ausstellung des Kulturwerks Köln-Aachen am Oberrhein, in Baden-Baden, gefolgt ist. Diese Austausch-Ausstellungen, im Reiche schon bewährt, vermitteln nicht nur Kunstgut zur beschaulichen Betrachtung. Sie sollen zuvörderst — und das wird sich erst nach dem Kriege voll auswirken — die bodenständigen Kräfte in ihrer charakteristischen Eigenart erkennen lassen. Das erscheint jedenfalls als das anregendste Moment für die Betrachtung. Da sich dabei die erfreuliche Vielseitigkeit des künstlerischen Schaffens in den einzelnen Kulturkreisen äußert, mag es nicht so leicht fallen, immer sogleich diese persönlichen Aeußerungen zu verstehen und auszuwerten. Mit jener Höflichkeit wird man dieserhalb zunächst an die Betrachtung herangehen, die einem Gaste geziemt, auch dann, wenn vielleicht heimatlicher Stolz eine eigene Ueberlegenheit freudig feststellen möchte. Es geht ja nicht um „Konkurrenz" oder gar um „Gegnerschaft". Man will sich kennen lernen; die Künstler sollen sich gegenseitig anregen und untereinander in Fühlung kommen. Gültige, vergleichende Werturteile werden sich erst nach Jahren, nach einigen übersichtlichen Ausstellungen ergeben, zumal jetzt im Zeichen des Krieges, der auch für das Ausstellungswesen Schwierigkeiten genug bereitet. Waren doch auch die Künstler des Gaues Köln-Aachen, wie Gauleiter Grohé im Vorwort zu dem bebilderten Katalog betont, „zumeist im Wehrmachtsdienst, für die Erstellung ihrer ausgestellten Werke auf Urlaubstage oder gelegentliche Freizeit angewiesen." So konnte nur eine kleinere Schau zustande kommen, die aber einzelne sehr beachtliche Werke aufweist. Sie gibt einmal einen ersten Einblick in das von verschiedenen Richtungen und Absichten bestimmte Wollen der Künstler dieses Gaues, und sie schlägt vor allem die erste Brücke zwischen Oberrhein und dem Köln-Aachener Kunstkreis. Das ist schon ein beträchtlicher Gewinn. W. Oeser.

(-) **Aus dem National-Theater.** Am Sonntag, den 23. November erscheint im Rahmen der Festlichen Tage, die die Stadt Mannheim zur Feier des 150. Todestages W. A. Mozarts veranstaltet, die Oper „Titus" in neuer Inszenierung (zum ersten Male in der Bearbeitung von Willy Bleckbach) im Spielplan des National-Theaters. Die musikalische Leitung hat Staatskapellmeister Karl Elmendorff, die Spielleitung Erich Kronen. Die Bühnenbilder entwarf Helmut Nötzoldt. Es wirken mit: Georg Faßnacht in der Titelpartie, Nora Landerich (Annius), Grete Scheibenhofer (Servilia), Irene Ziegler (Sextus), Glanka Zwingenberg (Vitellia) und Hans Bewelen (Publius).

Glanka Zwingenberg wird am 9., 13. und 17. November im Teatro Reale in Rom als Senta in Richard Wagners „Der fliegende Holländer" gastieren. Die musikalische Leitung dieser Vorstellungen hat, wie bekannt, Staatskapellmeister Karl Elmendorff.

### Theater, Musik und Kunst in Kürze

Paris wird den 150. Todestag Mozarts im Laufe des Dezembers durch besondere Veranstaltungen feiern. Die große Oper, die Opera Comique, die Societe des Concerts und das Quartett Bouillon bereiten besondere Abende vor. Durch Vermittlung des deutschen Instituts werden das Berliner Kammerorchester und der Bremer Domchor konzertieren. Auch in der Provinz werden ähnliche Feiern vorbereitet.

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

* Mannheim, 20. November.

Sonnenuntergang Donnerstag: 17.39
Sonnenaufgang Freitag: 8.45

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften!

## Sind die Mannheimer lokalpatriotisch?

Man sollte es annehmen. Es wäre ja schließlich genügend Grund dazu vorhanden. Man darf es wohl auch annehmen. „Der alte Schlachtruf „Mannem vorne" ist sicher nicht in Berlin erfunden worden.

Und doch und doch. Man kann zum Beispiel bei den Wunschkonzerten immer eine eigenartige Beobachtung machen. Damit wir uns recht verstehen, es sei hier keinem Gemecker und keiner Meckerei stattgegeben. Wir stellen nur fest. Ohne Kommentar.

Das letzte Wunschkonzert war ein unbestrittener Erfolg. Nichts daran zu deuteln. Neben prominenten Kräften aus Berlin waren auch etliche Künstler vom Mannheimer Nationaltheater dabei. (Uns interessieren in diesem Zusammenhang nur die Solisten.) Vom Schillerplatz kamen Hans Schweska und Käte Dietrich. Allererste Garnitur: Schweska sang die Schlußansprache aus „Die Meistersinger", den Prolog aus „Bajazzo" und einige Lieder im Volkston. Wie er sie sang, das wissen wir, nämlich herrlich. Mit dem ganzen Zeug, das er im Kasten hat. Und das ist beträchtlich. Auch mit der ganzen musikalischen Intelligenz, die er im Kopf hat. Die ist gleichfalls nicht wenig. Klar, daß ihm gewaltiger Applaus zuteil wurde. Immerhin waren die Beifallswogen verplätschert, wenn Schweska in Reichweite des Künstlerzimmers kam. Wir wollen das ruhig einmal aussprechen. Bei Käte Dietrich war es ganz ähnlich. Nun war unter den Gästen aus Berlin, eine Operettensängerin. Mit gefälliger, wenn auch kleiner und im Umfang ziemlich begrenzter Stimme. Nichts gegen sie, gar nichts. Ihr „Blondes Kätchen" hatte einen Donnerapplaus im Gefolge, der auch nach der Wiederholung lange nicht abreißen wollte. Schweska und Dietrich kontra Operettensängerin aus Berlin. „Verachtet mir die Meister nicht", „Sieht her, ich bin's", „Endlich naht sich die Stunde" — gegen das „Blonde Kätchen". Sieger mit unzählbaren Längen „Blondes Kätchen". Da kann man nichts dagegen machen. Man will es gar nicht. Man will, wie gesagt, nur feststellen . . .

Gut, das „Blonde Kätchen" ist im Augenblick populärer als der immerhin nicht unbekannte Prolog aus „Bajazzo". Gut. Die Sängerin, die es bringt, wird lieber gehört als die seriösen Vertreter. Obwohl Käte Dietrich auch Operettenlieder sang und der Operette alles gab, was der Operette ist. Gut, alles gut. Wir wollen nur feststellen.

Sind die Mannheimer lokalpatriotisch? Sicher. Aber — und jetzt kommt die ganz harmlose, garantiert stachelfreie Auflösung unserer Preisfrage — sie sind jederzeit bereit, sich zugunsten von Fremden zu entscheiden, selbst wenn einheimische Lieblinge zum Vergleich stehen. Das wäre selbstverständlich? Oho! Weiß nicht, ob zum Beispiel in Stuttgart genau so entschieden worden wäre . . . . .

Und jetzt vertragen wir uns wieder in der alten Herzlichkeit. —tt.

## Erleichterte Verdunkelung für Kraftfahrzeuge

Im Reichsgesetzblatt, Teil I Nr. 129, werden wesentliche Erleichterungen in der Verdunkelung der Kraftfahrzeuge bekanntgegeben. Danach tritt die Vorschrift über das Entfernen der Glühlampen für das Fern- und Abblendlicht aus den Hauptscheinwerfern der mit einem Tarnscheinwerfer ausgerüsteten Kraftfahrzeuge bis auf weiteres außer Kraft. Außerhalb geschlossener Ortschaften darf bis auf weiteres auch das Fern- oder Abblendlicht der schlitzförmig abgedeckten Hauptscheinwerfer mit oder ohne Tarnscheinwerfer zur Beleuchtung der Fahrbahn benutzt werden, jedoch ist die Fahrbahnbeleuchtung während des Fliegeralarms auf die Tarngeräte (Tarnscheinwerfer oder Tarnblenden) zu beschränken. Innerhalb geschlossener Ortschaften verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften, wonach nur die Tarngeräte und, soweit solche nicht vorhanden, nur das Abendlicht zur Beleuchtung der Fahrbahn benutzt werden dürfen. Während des Fliegeralarms müssen die Kraftfahrzeuge innerhalb geschlossener Ortschaften abgestellt werden, außerhalb geschlossener Ortschaften nur bei unmittelbar drohendem Luftangriff. Fernlicht, Abblendlicht und Tarnscheinwerfer sind bei Abstellung des Fahrzeugs abzuschalten.

## Musizierstunde mit Werken von Mozart

### Mannheimer Privat-Musikerzieher im Konzertsaal

Als drittes der zum Tag der deutschen Hausmusik 1941 gebotenen öffentlichen Konzerte der Kreismusikerschaft Mannheim fand gestern abend — wiederum in Verbindung mit dem Deutschen Volksbildungswerk — im großen Harmoniesaal eine „Musizierstunde mit Werken von Mozart" statt. Die derzeit wieder einmal hoch angeschwollene Flut verschiedenartigster, kultureller, vor allem aber musikalischer Veranstaltungen, mag schuld daran sein, daß dem mit großer Liebe und feinstem Verständnis ausgewählten Programm ein leider nur recht kleiner Zuhörerkreis beschieden war. Dies erscheint um so bedauerlicher, als die Gelegenheiten solch fruchtbaren künstlerischen Zusammenwirkens bekannter Mannheimer Solisten und Musikerzieher nicht gerade häufig sind, während auf der andern Seite einem derartigen Abend, an dem die Lehrenden ihr eigenes, reifes Können so nachhaltig vor Ohr und — Auge führen, auch im Publikum manche Anregung zu fruchtbarem, hausmusikalischem Tun geweckt oder neu bestärkt werden kann.

Anfang und Schluß der Vortragsfolge wurden von dem geschätzten Pianistenehepaar Dr. Alfred und Frau Isolde Wassermann bestritten, die mit der anspruchsvollen Fuge in c-Moll für zwei Klaviere und der aparten D-Dur-Sonate für zwei Klaviere dem Hörer einen nicht gerade häufigen musikalischen Genuß vermittelten. Thora Hauk setzte ihren schönen schlanken Sopran — zunächst im Zwiegesang mit der von Käthe Mansar-Back sicher geführten Geige, später allein von Else Landmann-Driescher mit untrüglichem Stilgefühl am Flügel begleitet — für die bekannte Konzertarie „Dein bin ich auf ewig" aus „Il re Pastore" sowie fünf Mozartlieder ein, deren vielfältige Skala der Empfindungen bei aller mustergültigen, stimmtechnischen Behandlung vielleicht ein wenig stärker hätte akzentuiert werden dürfen. Das instrumentale Duo kam mit der von Käthe Mansar-Back und Else Landmann-Driescher fein herausgearbeiteten viersätzigen B-Dur-Sonate für Violine und Klavier zu seinem Rechte. Den Höhepunkt des Abends aber bildete zweifellos das an dritter Stelle dargebotene sogenannte Kegelstatt-Trio für Klarinette, Viola und Klavier, mit dem sich Adolf Krause, Ernst Hoenisch und Else Landmann-Driescher als eine kammermusikalische Vereinigung von hohen Graden vorstellten.

Noch einmal: es bleibt aufrichtig zu bedauern, daß diesem in seiner schönen Geschlossenheit und überlegenen künstlerischen Durchdringung so hocherfreulichen Abend eine größere Wirkung in die Breite versagt blieb.

Margot Schubert.

## Notizen aus Sandhofen

Zur Durchführung der diesjährigen Vereinsmeisterschaft paßten auf den Schießständen des Schützenvereins e. V. im Hochwald beim Zellstoffwaserwerk mit Ausdauer die Kleinkaliber des KK-Schießsportes. Bei regster Beteiligung und interessantem Wettbewerb wurde Albert Bandrey Sieger in der Vereinsmeisterschaft. Den 2. Platz sicherte sich Louis Frieß. Mitverbunden war gleichzeitig das traditionelle Schießen auf die Königscheibe. Vereinskamerad Fuchs errang die Würde des Schützenkönigs. — Das Landvolk ist auf der Gemarkung ordentlich dabei, die Futterrübenernte durchzuführen. Ein großer Teil der schweren Rübenpfänder wird frostsicher eingelagert. Ein weiterer Arbeitsgang war dann die Einbringung der letzten Kartoffeln. Dies besonders auf den Kulturen in den schweren Bodenlagen und der schwarzen Erde im Bruchgelände. Dabei wurde der Tag bis zur Lichtneige voll ausgenutzt. Ein Landwirt, von der Dunkelheit überrascht, lagerte eine Anzahl von Säcken mit Erdäpfeln auf dem abgeernteten Acker. Trotz der Abdeckung mit Kartoffelkraut mußte er am andern Morgen feststellen, daß zur Nachtzeit „Unbekannte" sich des Feldlagers angenommen hatten. — Daß auch die Sandhofer Bevölkerung einschließlich Randsiedlungen mit unterhaltsamen Wünschen gut fundiert ist, wird das am kommenden Sonntagnachmittag im Morgensternsaal in Sandhofen stattfindende erste diesjährige „Wunschkonzert" bestätigen. Die Wunschliste vertreten mit Schneid im Spiel einmal das Musikkorps der Schutzpolizei Mannheim, zum anderen Künstler von Rang und Können. — Einer der Altgedienten der Zellstoffabrik, Jos. Ostermann, feierte seinen 75. Geburtstag. Seit Kriegsbeginn erfüllt der Altersjubilar erneut eine vorbildliche Pflicht.

## Die Treue im hauswirtschaftlichen Beruf wird belohnt

Im Hinblick auf den immer fühlbarer werdenden Mangel an Hausgehilfinnen wurde durch Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 12. Mai 1941 die Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushaltungen geschaffen.

Die Verordnung bestimmt, daß eine Hausgehilfin nach vierjähriger Tätigkeit in kinderreichen Familien (bei mindestens drei Kindern unter vierzehn Jahren) ein Treuegeld in Höhe von 600 ℳ erhält, das sich mit jedem weiteren Jahr um 150 ℳ steigert bis zur Höchstgrenze von 1500 ℳ. Dieser Betrag wird der Hausgehilfin auf einem Sparkonto sichergestellt und am Tage der Verheiratung oder spätestens nach Vollendung des 30. Lebensjahres ausbezahlt.

Die Ausstattungsbeihilfe soll ein Ansporn sein, sich dem kinderreichen Haushalt zu widmen. In einem anderen Beruf hat ein Mädel kaum eine solche Möglichkeit, sich außer dem Lohn noch einen derartigen Betrag für ihre Aussteuer zu ersparen. Von der Sorge um die Zukunft ihrer hauswirtschaftlich tätigen Töchter werden die Eltern nunmehr befreit. Durch die Ausstattungsbeihilfe wird der hauswirtschaftliche Beruf auch zu einem gehobenen Frauenberuf, in dem die Zukunft des Mädchens als zukünftige Hausfrau besser gesichert und gewertet ist, als bei einer anderen Berufstätigkeit.

Die Ausstattungsbeihilfe wird bereits ab 1. 1. 39 berechnet, so daß die erste Auszahlung im Januar 1943 erfolgen kann. Antragsformulare können vom Arbeitsamt bezogen werden. Nähere Auskunft erteilen die Arbeitsämter und die Dienststellen der NS-Frauenschaft und der Deutschen Arbeitsfront.

## Was kostet die Verdunkelung?

Das kommt natürlich sehr darauf an! Gute Verdunkelung ist billig und schlechte kann sehr teuer werden. Wieso? Mit etwas Geschick und gutem Willen lassen sich gute und dauerhafte Verdunkelungs-Vorrichtungen mit wenig Geld anfertigen. Unzulängliche Verdunkelungs-Maßnahmen scheinen zunächst noch billiger. Aber sie werden sehr schnell teuer durch empfindliche Geldstrafe, die die Polizei verhängen kann. Irgendwann erwischt es tadelnder jeden Verdunkelungssünder! Dann aber ist mit einem Schlage ein schlechtes Packpapier vor dem Fenster teurer geworden als ein guter Rollvorhang es gewesen wäre. Und noch eins —: eine schlechte Verdunkelung kann mehr kosten, als jemals gut zu machen ist, nämlich das Leben! Wer bei der Verdunkelung falsch kalkuliert, ist nicht sparsam, sondern kurzsichtig und verantwortungslos.

## Hilfe für junge Kaufleute

### Ein Förderungsdienst wurde geschaffen

Der große Bedarf des Einzelhandels an Personalkrediten hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit ihren Fachgruppen veranlaßt, aus sich heraus eine planmäßige Finanzierung von Einzelhandelskaufleuten in größerem Stil zu ermöglichen. Ueberall dort, wo es vordringlich ist, soll ein Ansatz gesunder Einzelhandelsbetriebe durchgeführt werden. Zu diesem Zweck wurde dieser Tage der wirtschaftliche Förderungsdienst des Einzelhandels gegründet. Er fördert und unterstützt die Verselbständigung von Jungkaufleuten und den planmäßigen Einsatz von Einzelhandelskaufleuten durch Uebernahme von Bürgschaften zur Gewährung von Personalkrediten. Drei Millionen Reichsmark stehen zunächst dafür zur Verfügung. Die Bürgschaften sind für solche Kaufleute gedacht, die zwar keine dinglichen Sicherheiten aufweisen können, aber den Nachweis der notwendigen sachlichen und persönlichen Eigenschaften einwandfrei erbringen. Die Bürgschaftsgewährung wird sich grundsätzlich als zusätzliche Aktion auf solche Fälle erstrecken, in denen einem Kreditbewerber die sonstigen Kreditquellen verschlossen sind. Die Kosten der Kreditgewährung wird sich grundsätzlich als zusätzliche Aktion auf solche Fälle erstrecken, in denen einem Kreditbewerber die sonstigen Kreditquellen verschlossen sind. Die Kosten der Kreditgewährung werden so niedrig wie möglich gehalten. Berechnet auf die Gesamtlaufzeit von sechs bis neun Jahren betragen die jahresdurchschnittlichen Belastungen 3,9 bis 4,25 v. H. Die Höhe der Bürgschaften wird darauf abgestellt, daß der Kreditnehmer einen Betrieb führen kann, der ihm einen Reinertrag von 5000 bis 6000 RM. beläßt. Der Förderungsdienst hat gleichzeitig die Verwaltung der Berufsheime und Fachschulen der Wirtschaftsgruppe übernommen, wodurch eine laufende persönliche Fühlung mit den Kreditnehmern ermöglicht ist, die im Zuge der Berufsförderung der Wirtschaftsgruppe durch die Fachschulen laufen.

## Neue Jahresausweise für Fahrpreisermäßigung

Die Jahresbescheinigungen zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen für Kriegsbeschädigte bei Eisenbahnfahrten und die Ausweise zur bevorzugten Abfertigung von Amtsstellen sind bisher seit 1939 nicht erneut, sondern für die Kalenderjahre 1940 und 1941 als gültig erklärt worden. Es handelt sich um folgende Ausweise: Bescheinigung für deutsche Schwerkriegsbeschädigte zur Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrausweis 3. Klasse, Ausweis zur Benutzung des Abteils für Schwerkriegsbeschädigte, Bescheinigung zur freien Beförderung des Begleiters eines Schwerkriegsbeschädigten und Ausweis zur bevorzugten Abfertigung von Amtsstellen. Die Bescheinigungen und Ausweise sind wegen des mehrjährigen Gebrauchs vielfach unansehnlich geworden, so daß es notwendig ist, für 1942 eine Neuausstellung durchzuführen. Der Reichsarbeitsminister hat eine entsprechende Anordnung jetzt erlassen. Um zu vermeiden, daß sich die Anträge auf Neuanfertigung am Jahresschluß zusammendrängen, wird die Geltungsdauer der noch für das Kalenderjahr 1941 geltenden Bescheinigungen bis zum 21. Januar 1942 verlängert; die Bescheinigungen und Ausweise für das Kalenderjahr 1942 gelten schon vom 15. Dezember 1941 an.

## Jahrtausende bauen die Welt

Der moderne Mensch beginnt erst wieder zu lernen, über die Unruhe seines Alltags und die mechanische Geschwindigkeit seiner künstlerischen Umwelt hinauszudenken. Wir besinnen uns wieder auf die Kräfte der Vergangenheit und wir lernen wieder für die kommenden Geschlechter denken und arbeiten. Dadurch ist der Blick freigeworden für eine Betrachtung unserer eigenen Erde und wir lernen begreifen, daß unser eigenes, so wichtig genommenes Tempo im Grunde doch nur der verschwindende Bruchteil einer Weltstunde ist. Wir geben unserer menschlichen Geschichte den ihr gebührenden Platz in der Geschichte des Lebens auf der Erde und ordnen diesen Zeitabschnitt wieder ein in die Jahrmillionen, die die Erde selbst so geformt haben, daß ein Leben überhaupt möglich ist. Wie unsere Erdkugel, aus einem glühenden Glasball erkaltend, zu Festland verkrustet, wie Jahrtausende und Abertausende die Erde bauen, dies alles veranschaulicht und der Degeto-Film „Was ist die Welt". Es ist hier den beteiligten Künstlern gelungen, von der Entstehung der Erde ein Bildnis zu geben. Der Film „Was ist die Welt" versteht es nicht nur, uns zu belehren, sondern er rüstet zugleich mit einer tiefen Einsicht aus, demütig die Schöpfung zu begreifen, von der wir selber nur ein Teilchen sind.

** **Pfälzerwald-Verein Ludwigshafen-Mannheim.** Die 11. Planwanderung führte durch die gesegneten Rebenhügel von Freinsheim, Herxheim und Leistadt, über Forsthaus Weilach und die Limburg nach Bad Dürkheim, wo ein geselliges Beisammensein den Tag beschloß. Dieses Beisammensein erhielt seinen besonderen Charakter durch die Anwesenheit der Herren Karl Räder und Gustav Ernst. In kurzen Strichen zeichnete der Vorsitzende ein Bild der Persönlichkeit der beiden Ehrengäste, die durch ihr künstlerisches Schaffen pfälzischem Wesen beredten Ausdruck verliehen haben: Gesunde Lebensbejahung und heitere Daseinsfreude auf der Grundlage unlösbarer Verwurzelung im Boden und im Wesen der Heimat. In diesem Sinne konnte die Veranstaltung, nachdem durch Herrn Wagner Räder'sche Gedichte zum Vortrag gebracht waren und nachdem Herr Räder selbst aus seinem neuesten Schaffen dankbar begrüßte Proben gegeben hatte, sowie von Herrn Vollrath vom Odenwald-Club über das Schicksal des Joll'schen Pfälzerliedes berichtet war, ausklingen in der Huldigung für Führer, Volk und Wehrmacht.

** **Sängertreffen in Mannheim-Feudenheim.** Die Gesangvereine „Sängerrunde" und „Deutsche Einheit" Feudenheim, die beide unter der umsichtigen Leitung von Chormeister Aug. Brox stehen, waren zu einem Freundschaftstreffen im Lokal „Schwanen" in Feudenheim vereinigt. Der 40 Mann starke Chor der „Sängerrunde" brachte in bunter Folge ansprechende Chöre zum Vortrag. Auch die „Deutsche Einheit" ließ sich mit einigen Chorvorträgen hören. Der Höhepunkt des Treffens war der Vortrag von gemeinsamen Chören beider Vereine. Sämtliche Vorträge wurden von den zahlreich erschienenen Gästen lebhaft applaudiert. Die Dankesworte der Vereinsführer wurzelten in dem Gelöbnis, jetzt im Kriege erst recht dem deutschen Lied zu huldigen, die Freundschaft weiter zu vertiefen und bei Gelegenheit mit vereinter Kraft sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.

** **Achtung! Novembergehalts-Empfänger!** Gehaltsempfänger, die ihre Monatsbezüge nachträglich erhalten, können schon von ihrem Novembergehalt eisern sparen. Sie müssen dann ihre eiserne Sparerklärung spätestens am 30. November an ihren Arbeitgeber abgeben.

# Das verlorene Ich

ROMAN VON ALEXANDER VON THAYER

43

Der Staatsanwalt benützt die Pause, um einen sorgenvollen Schluck aus dem Glase zu nehmen, das vor seinem Tische steht. Er sieht sich scheu um. Niemand weiß, daß er vorher heimlich Whisky in das Glas gegossen hat. Die Hitze im Saale wird immer drückender.

„Der Angeklagte war es also, der den Gefangenen nach Boalunga brachte?" fragte der Staatsanwalt jetzt Dicky Bentley weiter aus.

„Ja, ich kann es beschwören", Dicks Benley leckt bekümmert an seinen vorstehenden Unterzähnen.

Der kahle, längliche Schädel des Staatsanwaltes zieht sich spöttisch zwischen die Schulterblätter.

„Ich bin Robert Enquist", sagt Fred und sieht den Staatsanwalt herausfordernd an, „ich selbst bin es, der entführt wurde."

Mr. Bondy legt seine fetten Hände auf die kantigen Schultern Freds.

„Diesem Manne ist das bitterste Unrecht widerfahren, das je ein Mensch erdulden mußte", jammert er mit seiner öligen Stimme.

„Soll er zum zweiten Male Unrecht erleiden? Sein gewissenloser Zwillingsbruder hat ihn entführt."

„Haben Sie den Mann gesehen, der in dem Sack an Bord der „Rangiora" gebracht wurde?" fragt der Staatsanwalt Bentley, unbekümmert um den Einwurf des Anwaltes.

„Erst drei Wochen nach der Abreise", gibt dieser zu. „Wir stellten ihm den Essnapf durch eine Luke in die Segelkammer, in der es finster war."

„Sah er damals dem Angeklagten ähnlich?"

„Nein, er hatte einen Bart, war aber auch sonst unähnlich."

Mr. Bondy lächelt verbindlich: „Natürlich, die entsetzlichen Tage in dem engen Raum, die Angst um sein Leben hatten sein Gesicht verzerrt, er war abgemagert bis zum Erzeß. Das bedauerliche Opfer."

Da unterbricht ihn der Staatsanwalt: „Ich möchte von dem Angeklagten wissen, wie er nach der Cornwallis-Insel gekommen ist."

„Angeklagter, schildern Sie uns kurz, was Sie zwischen Ihrer angeblichen Gefangennahme auf der „Rangiora" und Ihrer Rettung auf Cornwallis erlebt haben!" fordert der Staatsanwalt Fred auf.

„Ich kann nur wiederholen, was ich vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt habe", antwortete Fred und erhebt sich von seinem Sitze. „Ich war auf der „Rangiora" in der Segelkammer eingesperrt. Die Sonne brannte auf das Deck, in meinem Verließ litt ich entsetzliche Qualen, man gab mir nicht genügend Wasser, ich war dem Irrsinn nahe. Ich wußte nicht, wohin die Reise ging. Als ich am Sterben war, ließ man mich an Deck. Da erkannte ich, daß ich ein Gefangener meines Bruders Fred war. Meine Verzweiflung kann sich niemand vorstellen. Dann brachte man mich auf eine einsame Insel. Ich wußte nicht einmal, wie sie hieß."

„Hat man Ihnen nichts mitgegeben? Werkzeug, Arzneien, Kleidung, ein Zelt?"

„Ich hatte nichts mit als das, was ich auf dem Leibe trug", sagt Fred weiter. „Ich lebte wie ein Robinson. Ich stellte mir Werkzeug aus Steinen her, in denen die See Löcher ausgehöhlt hatte. In diese Löcher steckte ich Holzstücke und machte mir so Hammer und Axt. Meine Sehnsucht ging zu meinem armen Weib, ich ahnte ja nicht, daß mein Bruder daheim nicht nur im Geschäft, sondern auch meiner Frau gegenüber meine Rolle spielen würde. Unendlich langsam vergingen die Tage und Wochen. Zuerst machte ich Aufzeichnungen in den Bäumen, dann ließ ich dies. Eine dumpfe Verzweiflung hatte mich befallen. Ich lebte dahin, ärger als ein Tier. Einmal näherte sich der Insel ein kleiner, weißer Schoner. Er scheiterte aber in den Riffen, ich habe niemand mehr gesehen.

Wieder verging eine unendlich lange Zeit. Ich wurde krank und fieberte. An Flucht war nicht zu denken, ich besaß kein Boot. Da endlich, eines Morgens sichtete ich ein Segel. Hörte das Pochen eines Motors. Es war die Malpelo . . ."

„Wer hatte die Malpelo geführt?" will der Staatsanwalt wissen. „Mein Bruder Fred", sagt Fred mit frecher Stirne. „Er stand am Steuer und ließ später mit seinem Matrosen ein Boot herab. Zuerst floh ich in den Busch. Dachte, daß Fred jetzt käme, um mich zu ermorden. Dann aber schlich ich mich vorsichtig näher."

„Du kannst ruhig an das Ufer kommen," rief mein Bruder. „Ich erlöse dich von dieser Insel. Ich bringe dich wieder unter die Menschen . . .

So hatte er gesprochen. Es war aber alles Lug und Trug. An Bord der „Malpelo" überfielen sie mich und fesselten mir wieder die Hände. Ich glaube, sie wollten mich auf eine noch entferntere Insel bringen. Auf eine Insel, auf der es kein Wasser gab . . sie waren zu feige, um mich selbst zu töten. Vielleicht sollte ich verdursten und verhungern.

Da kam der Sturm. Die „Malpelo" wurde leck geschlagen. Als das Wasser im Raume stieg, ließ Fred das Boot aussetzen . . ."

„Wieviele Leute hatte Ihr Bruder auf der „Malpelo"? will der Staatsanwalt von Fred wissen.

„Nur einen Mann", berichtete Fred. „Dieser Matrose stieg mit meinem Bruder Fred in das Rettungsboot. Vorher schnitten sie mir die Fesseln entzwei.

Gute Reise in die Hölle! rief mir mein Bruder noch höhnisch zu, als das Boot abstieß. Wenige Minuten später war das Boot ein Raub der Wellen geworden.

Ich stürzte an die Pumpe, versuchte, das Leck zu stopfen. Die ganze Nacht arbeitete ich wie ein Verzweifelter. Am anderen Morgen trieb die „Malpelo" auf die Riffe der Insel Cornwallis. Daß es hier liegen blieb, ist eine Fügung des Himmels, der das Recht siegen läßt!"

„Den Himmel lassen wir hierbei lieber aus dem Spiel", lächelt der Staatsanwalt. „Die Sache erscheint zwar recht kompliziert, aber nur einstweilen. Sie haben sich in Widersprüche verwickelt. Bleiben Sie dabei, daß Sie Robert Enquist sind?"

„Ja, ich bin Robert Enquist", gibt Fred zur Antwort. Der Staatsanwalt tritt jetzt nahe an Fred heran.

„Wir haben den begründeten Verdacht, daß nicht Fred Enquist seinen Bruder Robert entführt hat, sondern Robert seinen Bruder Fred, der sich unrechtmäßig an seine Stelle gesetzt hatte. Wir werden ja sehr bald durch die Aussage von Frau Anne Enquist Klarheit bekommen."

Die Hände Freds überfliegt ein Zittern. Sein Gesicht verfärbt sich. In der nächsten Sekunde hat er seine Beherrschung zurückgewonnen.

Jetzt sieht Martha, wie sich in der letzten Reihe ein Mann erhebt. Er trägt eine dunkle Brille. Ihr Herzklopfen verrät ihr, daß es nur Robert sein kann. Sie möchte ihn warnen, aber sie vermag es nicht. Dann versinkt wieder Roberts Kopf in der Masse. Martha atmet befreit auf.

Der Vorsitzende hat jetzt Starbusch aufrufen lassen. Während der alte Mann die Eidesformel nachspricht, kaut Mr. Bondy an einer Feige. Die Kerne spuckt er auf den Boden.

Die Aussage Starbuschs bringt nichts Interessantes. Die Reporter auf den Bänken scheinen in Schlaf versunken zu sein. Breit und umständlich erzählt der Pflanzer, wie Enquist mit dem Wrack an seiner Insel gescheitert war. Erzählt von den Fieberphantasien des Kranken.

„Hat der Angeklagte in seinen Fieberphantasien seinen Vornamen genannt?" will der Staatsanwalt noch wissen.

„Meines Wissens nicht", sagt Starbusch. Damit ist seine Vernehmung abgeschlossen.

In diesem Augenblick kommt ein Gerichtsdiener zu dem Vorsitzenden und reicht ihm einen Umschlag. Dieser öffnet den Umschlag und entblättert das Telegramm, das sich darin befindet.

Inzwischen ist es im Saale laut geworden. Man hört das Rücken von Bänken, das Scharren von Füßen, das Raunen der aufgeregten Menge.

Martha erscheint es unendlich lange, bis der Vorsitzende gelesen hat. Er sieht lange Zeit ernst auf den Angeklagten. Dann ergreift er die Tischglocke.

„Ich bitte um Ruhe im Saal. Ich besitze jetzt die Aussage, die Frau Enquist auf Veranlassung des hiesigen Gerichts in Seattle gemacht hat."

„Wann hat Frau Enquist die Aussage gemacht?" will der Staatsanwalt wissen. „Warum ist die Depesche nicht früher gekommen?"

„Frau Enquist hat sich erst vorgestern zu der Aussage entschlossen", sagt der Vorsitzende. „Einen Tag vor ihrem Tode . . .!"

In dem Raunen, das den Saal erfüllt, erstickt das Schluchzen, das aus der letzten Bank kommt. Nur Martha hat es gehört. Ihre Augen suchen Robert. Sie kann nicht zu ihm hin, und sie empfindet die Trennung ärger, als wenn ein Meer zwischen ihnen beiden läge.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

# SPORT DER NMZ

## Der Kampf um die Punkte

**Süddeutscher Meisterschafts-Fußball am Sonntag**

Im Süden des Reichs steht der Sonntag die Mannschaften der Gau- bzw. Bereichsklasse wieder ziemlich vollzählig im Kampf. Begegnungen von besonderer Bedeutung sind VfR Frankenthal — 1. FC Kaiserslautern und Borussia Neunkirchen — TSG 61 Ludwigshafen im Gau Westmark, VfR Mannheim — VfL Neckarau in Baden, SS Straßburg — SC Schiltigheim im Elsaß und Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart in Württemberg.

**Das Spiel des Tages: VfR — Neckarau**

Das Schwergewicht der badischen Meisterschaftskämpfe liegt zur Abwechslung wieder einmal in der Nordgruppe, denn die beiden Spitzenmannschaften des „Südens", VfB Mühlburg und Freiburger FC sind spielfrei. Das Spiel des Tages führt in **Mannheim** den **VfR** mit dem **VfL Neckarau** zusammen. Es ist deswegen von besonderer Wichtigkeit, weil es ja für beide Mannschaften gilt, den wichtigen zweiten Platz hinter Waldhof zu besetzen. Das Vorspiel gewann Neckarau mit 2:1 denkbar knapp und glücklich. Wer diesmal das bessere Ende haben wird, bleibt abzuwarten. Vielleicht wieder Neckarau, denn es ist fraglich, ob der VfR schon wieder mit seinen Soldaten antreten kann, die mit der Luftwaffen-Elf in Madrid weilen. Indessen hat der **SV Waldhof** das leichte Rückspiel gegen die **TSG Plankstadt** vor sich, die er im ersten Gang mit 15:2 schlug. In der Südgruppe haben **Phönix Karlsruhe** und **1. FC Pforzheim**, die zuhause gegen **FV 04 Rastatt** und **FT/SC Freiburg** antreten, die besten Aussichten, ihre Positionen zu verbessern. Phönix schaffte im Vorspiel gegen Rastatt nur ein 1:1, während Pforzheim beim Sportclub mit 1:3 verlor.

**Nun SS gegen Schiltigheim**

Die Straßburger SS hat auf dem beschwerlichen Weg zur Elsaß-Meisterschaft bereits einige schwere „Brocken" aus dem Weg geräumt, aber mit dem SC Schiltigheim tritt ihr am Sonntag ein weiterer ernster Widersacher entgegen, der nicht leicht zu bezwingen sein wird. Der Tabellendritte kann sehr viel, aber wir glauben nicht, daß es ihm gelingt, den SS-Männern die erste Schlappe beizubringen. Nicht minder spannend und aufschlußreich verspricht der Kampf zwischen Mars Bischheim und RSC Straßburg zu werden, aber nach tapferer Gegenwehr werden wohl die Bischheimer die Ueberlegenheit des RSC anerkennen müssen. Der FC 93 Mülhausen, der am letzten Sonntag endlich wieder einmal einen Sieg landete, müßte auch in Wittenheim bestehen können und sich damit weiter in den Vordergrund schieben. Ob TuS Schweighausen zuhause der SpVg Kolmar etwas anhaben kann, bleibt abzuwarten. Der FC Kolmar müßte mit Hagenau fertig werden und im Mülhauser Lokalkampf zwischen SpVg und Stern muß man mehr zu Stern halten.

## Der Auftakt im Mannheimer Eisstadion

**Ulrich Kuhn und Baran — Falk laufen**

Die Mannheimer Freunde des Eiskunstlaufes werden am kommenden Wochenende wieder Gelegenheit haben, in Ulrich **Kuhn** einen Spitzenläufer der deutschen Meisterklasse bewundern zu können. Uli, der Berliner, ist ja uns Mannheimern kein Unbekannter mehr, denn bereits in der vergangenen Saison begeisterte er durch sein tadelloses Laufen und durch seine gewagten Sprünge unser hiesiges Eissportpublikum. Er hat auch bei den diesjährigen Meisterschaften im Herren-Einzel die besten Aussichten, sich den stolzen Titel eines Deutschen Meisters zu erringen. In dem Kunstlaufpaar **Baran — Falk**, Berlin, werden wir eines der aufstrebenden Paare im Eiskunstlauf sehen, welches schon dieses Jahr nach Ausscheiden von Ehepaar Baier und Geschwister Pausin neben Strauch-Noak die besten Aussichten auf die Erringung des Titels Deutscher Meister im Paarlaufen hat. Diesen Titel haben sie bereits im Rollschuhlaufen errungen, und auch bei den Jugendmeisterschaften im Eiskunstlauf standen sie immer an der Spitze.

## Altenberg rüstet sich

**Auf die deutschen Skimeisterschaften**

Bei einer Besprechung der beteiligten Kreise, NSRL, Wehrmacht, Polizei und Behörden, konnte der sächsische Bereichsfachwart für Skilauf die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Vorbereitungen der deutschen Skimeisterschaften soweit gediehen sind, daß die reibungslose Abwicklung der Veranstaltung vom 20. bis 22. Februar in Altenberg schon jetzt als gesichert gelten darf. Die Bachlenschanze am Geisingberg ist umgebaut und vergrößert worden. Die letzten Arbeiten am Auslauf der Schanze sind im Gange und werden bald ihren Abschluß finden. Auch die Langlaufstrecke liegt in großen Zügen bereits fest. Die Wehrmacht wird wieder Streckentelefone legen, das der Unterrichtung des Kampfgerichtes und der Zuschauer dient. Bei allen Vorbereitungen und bei den Meisterschaften selbst müssen naturgemäß die durch den Krieg bedingten Einschränkungen vorgenommen werden. Dies gilt auch für die Unterbringung der Wettkämpfer und Gäste. Da diesmal fast alle Soldaten unmittelbar von der Front kommen, werden ihnen die besten Quartiere in Altenberg bereitgestellt. Die Gäste erhalten Unterkunft in den Orten um Altenberg, während die Zuschauer, die ja vorwiegend aus Dresden anreisen werden, morgens nach Altenberg und abends nach Dresden fahren müssen. Für die Verpflegung werden neben den Altenberger Gaststätten Feldküchen der Wehrmacht und Speisewagen der Mitropa zur Verfügung gestellt. Die Reichsbahn wird Sonderzüge einrichten, für die Fahrkarten zusammen mit den Eintrittskarten und den Gutscheinen für die Verköstigung bereits im Dezember ausgegeben werden.

## Musina besiegte Rossi

**Aber Vogt muß noch warten**

Im Mailänder Puccini-Theater siegte in der Ausscheidung für die Europameisterschaft im Halbschwergewicht Luigi Musina in acht Runden über Fausto Rossi nach Punkten. Musina muß nun noch gegen den Gewinner des Kampfes zwischen dem Landesmeister Bruno Oldoini und Rossi, die sich ein zweites Mal treffen werden, antreten. Obgleich mit einer Wiederkehr des ursprünglichen Anwärters Girolamo Giusto, der sich im Training verletzte und durch Rossi ersetzt wurde, kaum noch zu rechnen ist, wird der Hamburger Richard Vogt wohl geraume Zeit auf seinen Kampf um den Europatitel mit einem der genannten Italiener warten müssen.

Auf dem gleichen Kampftag in Mailand konnte Martin seinen ersten Profi-Kampf gegen Farone über sechs Runden nach Punkten erfolgreich gestalten. In den beiden weiteren Treffen im Mittelgewicht zwang Egisto Peire in der zweiten Runde schon Gandola zur Aufgabe, während Dezana nur Punktsieger über den harten Garbarino nach acht Runden wurde.

---

**Die Zwischenrundenspiele** um den Reichsbundpokal am 7. Dezember wurden wie folgt eingeteilt: Niederrhein — Kurhessen in Düsseldorf, Mitte — Ostmark in Halle, Nordmark — Köln-Aachen in Hamburg und Niedersachsen gegen Brandenburg oder Ostpreußen in Braunschweig.

**Der slowakische Nationalhüter Reimann** ist bis zur Klärung eines Vereinswechsels gesperrt und dürfte somit seinem Verband für den Länderkampf mit Deutschland am 7. Dezember in Breslau nicht zur Verfügung stehen.

**Das Kriegs-Hallenschwimmfest** des Ersten Frankfurter Schwimmklubs 1891 wurde auf den 14. Dezember ins Stadtbad Mitte ausgeschrieben. Es gelangen 24 Wettbewerbe zum Austrag.

**Deutsche Klasse-Schwimmer** starten am Sonntag beim Toten-Gedenkfest der Berliner Vereine, wo u. a. die Kriegsmarine mit Schröder, Breitschneider, Köhnkner, Ohrdorf und Kaiser vertreten sein wird und Erhard Weiß, Aderholt und Sobek am Springen teilnehmen.

**Das Berliner Boxprogramm** für den 30. November steht jetzt fest und sieht in der Deutschlandhalle folgende Treffen vor: Weiß — Albruzziati (Italien), Besselmann — Flury (Schweiz), Karl Kutz — Lazzari (Italien), Irb — Olde Tandberg (Schweden) und Seidler — Neusel (10 Runden).

**Beim Berliner Ringerturnier** können am Sonntag Strumpf (Berlin) und Krautkopf (Kriegsmarine) im Mittelgewicht nicht antreten. Es werden nun Gelz, Henze (Ludwigshafen) und Stottmeier (Gotha) gegen Galleazzi (Italien) und Somorja (Ungarn) ringen. Im Halbschwergewicht bleibt die Turnierbesetzung mit Silvestri (Italien), Kovacs (Ungarn), Seelenbinder (Berlin) und Peter (Neuaubing) bestehen.

**Eine starke deutsche Fußballelf,** entweder Rapid Wien, Schalke 04 oder Dresdner SC, soll zu Weihnachten in Bukarest spielen.

**Vienna Wien** wird am 14. Dezember in Antwerpen ein Fußball-Gastspiel geben. Der Gegner wird eine deutsche Wehrmachtself sein.

**Dänische Amateurboxer** werden am 3. Dezember in Stuttgart zu Gast sein. Es handelt sich um die Staffel von Sparta Kopenhagen, die gegen die Auswahl des Bereiches Württemberg antreten wird.

**Vier reichsoffene Ruderregatten** werden im Jahre 1942 im Sportgau Hessen-Nassau stattfinden, und zwar: 24. Mai: 7. Langstreckenrudern „Quer durch Frankfurt"; 27./28. Juni: 51. Frankfurter Internationale Regatta; 5. Juli: 23. Offenbacher Regatta; 12. Juli: 18. Hanauer Regatta.

**Ein Schwimmkampf Baden-Elsaß** wurde zum 30. November nach Karlsruhe vereinbart. Gekämpft wird im „Vierordtbad".

**Weltmeisterin Trude Pritzi (Wien)** wurde bei den Tischtennismeisterschaften in Luxemburg dreifache Siegerin. Sie gewann das Einzel, das Frauendoppel und das Gemischte Doppel. Die Männerwettbewerbe wurden von Jaminet (Luxemburg) und Jaminet/Steinmetz (Luxemburg) gewonnen.

**Der Hallentennis-Länderkampf** zwischen **Schweden** und **Deutschland**, der anfangs Dezember in Stockholm stattfinden sollte, wurde vorläufig zurückgestellt.

**Die spanische Einladung** zur Teilnahme am Weihnachts-Tennisturnier in Barcelona dürfte vom NSRL angenommen werden. Es ist beabsichtigt, zwei Spieler zu entsenden. In engerer Wahl stehen Heinrich Henkel, Engelbert Koch und Kurt Gies.

**Berlins Fußballelf** zum Reichsbundpokal-Wiederholungstreffen gegen Ostpreußen am 30. November in Königsberg steht wie folgt: Jahn; Zolo — Prodan; Rohdau — Boßmann — Goede; Lemm — Graf — Berndt — Berner — Wilke.

**Ungarns Turnmeisterschaft** wurde in Budapest entschieden. Den Titel erkämpfte sich Pataky mit 118,4 Punkten vor Toth (115,4) und Sarkas (114,7).

**Bayerns Hockeymeisterschaft der Frauen** wird am kommenden Sonntag in Würzburg entschieden. Der deutsche Meister Würzburger Kickers trifft auf die Elf des 1. FC Nürnberg.

# HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

## Ein Menschenalter I.G.-Mitarbeit gegen Seuchen

An der seit 30 Jahren arbeitenden chemotherapeutischen Forschung auf tropenmedizinischem Gebiet hat auch die IG-Farbenindustrie Seite an Seite mit dem Hamburger Tropeninstitut und anderen deutschen Wissenschaftlern verdienstvollen Anteil. In dieser Arbeit wurden die neuen Waffen geschmiedet, mit denen man den tropischen Seuchen energisch zu Leibe gehen wird, wenn die kommende deutsche koloniale Gesundheitsführung in Afrika auf den Plan gerufen ist. Vor etwa 20 Jahren wurde „Bayer 205" erstmalig an einem schlafkranken Menschen angewendet und heilte ihn, eine Belohnung nach zehn Jahren experimenteller Arbeit. Viele andersgerichtete Versuche folgten und entwickelten die Bekämpfungsmethoden weiter. U. a. können jetzt durch das sogenannte Neostibosan bis zu 90 v. H. aller, selbst der schwersten Kala-Azar-Erkrankungen in acht bis 12 Tagen geheilt werden. Ja, ein noch neueres Mittel stellt erhöhte Erfolge in Aussicht. Eine Arsenantimonkomplexverbindung neuerer Art wurde in Peru bei dem oft tödlichen Oroya-Fieber als besonders wirksam erkannt. Die größten praktisch wichtigsten Erfolge wurden jedoch gegen die Malaria erzielt. 1926 vermochte man Verbindungen aus der Chinolinreihe aufzufinden, die gegen die Malaria besser wirkten als Chinin, und das Plasmochin erwies sich als Entdeckung ersten Ranges, weil es im Gegensatz zu Chinin die Gameten der Malaria vernichtet und dadurch die Weiterübertragung unmöglich macht. Wirksamer noch war das dann erzeugte Atebrin. Von vielen Entdeckungen sind nur diese herausgehoben. Die Arbeit geht weiter.

---

* **Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim.** Der auf den 10. Dezember 1941 einberufenen aoHV der Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim, wird die Einziehung der Vorzugsaktien und entsprechende Satzungsänderung vorgeschlagen.

* **Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mannheim-Friedrichsfeld.** In der in München abgehaltenen oHV wurde beschlossen, antragsgemäß 6 Prozent Dividende auf das berichtigte (i. V. 10 Prozent auf das alte) Kapital auszuschütten. Das berichtigte Kapital wird ferner um 5000 RM auf 8,00 Mill. RM zwecks Abrundung durch Erwerb und Einziehung eigener Aktien zu Lasten der freien Rücklagen herabgesetzt.

* **Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.** Der Aufsichtsrat des Bürgerbräus Ludwigshafen a. Rh. hat beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft in bisher nicht bekanntem Ausmaß zu berichtigen. Der auf den 18. Dezember 1941 einberufenen oHV soll Kenntnis von diesem Beschluß gegeben werden. Die Gesellschaft verteilte in den letzten Jahren 8 v. H. Dividende auf 1 Mill. RM AK.

* **Papierfabrik August Koehler AG., Oberkirch (Baden).** Bei diesem Unternehmen, dessen Kapital von 2,10 Mill. RM sich in Familienbesitz befindet, ergab sich 1940 ein Rohertrag von 1,97 (1,66) Mill. RM zuzüglich rund 2000 (3000) RM Beteiligungs- und 20 000 (—) RM ao-Erträge. Der Personalaufwand hat sich leicht auf 1,04 (0,97) Mill. RM erhöht. Zinsen usw. beanspruchten 0,070 (0,082), Steuern 0,38 (0,26) Mill. RM. Nach 87 771 (122 041) RM Abschreibungen und 50 000 (unv.) Zuweisung an den Unterstützungsfonds wird einschl. 30 398 (42 800) RM Vortrag ein Reingewinn von 418 240 (206 798) RM ausgewiesen. Die HV beschloß, auf die Stamm- und Vorzugsaktien 6 Proz. Dividende auszuschütten (i. V. erhielten die 2,0 Mill. RM Stammaktien 6, die 100 000 RM Vorzugsaktien dagegen 8 Proz. Dividende).

* **Würzburger Hofbräu Aktiengesellschaft, Würzburg.** Zur Kapitalberichtigung hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstandes in der Sitzung vom 11. November 1941 beschlossen, das Stammaktienkapital von 2,8 Mill. RM um 100 Prozent auf 5,6 Mill. RM zu erhöhen, während das Vorzugsaktienkapital nicht aufgestockt wird. Die Verwaltung wird der am 4. Dezember 1941 in Würzburg stattfindenden HV die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent auf das berichtigte Stammaktienkapital vorschlagen. (i. V. 8 Prozent auf das alte AK.)

* **Graphische Werke Saarbrücken AG, Saarbrücken.** In einer ao-Generalversammlung der Graphischen Werke Saarbrücken AG, Saarbrücken, wurde an Stelle des verstorbenen AR-Mitgliedes Georg Dürmanntraut-Kaiserslautern Apotheker Paul Mall-München neu in den Aufsichtsrat gewählt. Vorsitzender des AR bleibt Dr. Kurt Heinen-Saarbrücken.

* **Voigt & Häffner AG, Frankfurt a. M.** In der HV vertraten acht Aktionäre 6878 Mill. RM Aktienkapital, davon waren 6373 Mill. RM als Eigenbesitz angemeldet. Die Aufstockung des Kapitals von 7,0 auf 9,1 Mill. RM wurde zur Kenntnis genommen und antragsgemäß beschlossen, nach der bereits gezahlten Abschlagsdividende von 6 v. H. auf 7,0 Mill. RM altes Kapital auch die neuen Aktien mit 6 v. H. Dividende zu bedenken. Es bleiben dann 2244 RM Reingewinn zum Vortrag. Im Vorjahr wurden 8 v. H. Dividende ausgerichtet und 210 728 RM vorgetragen (wovon 200 000 RM später zur Aufstockung herangezogen wurden). Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder Dr. Heinrich Schmidt 1-Hannover und Dipl.-Ing. Renke-Dr. Kamil, Bad-Dessau wurden wiedergewählt, neu tritt in den Aufsichtsrat ein Landeshandwerksmeister Gauamtsleiter Hermann Gamer-Worms. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der HV-Leiter den Gefallenen aus der Gefolgschaft und dem verstorbenen Vorstandsmitglied Gelaro Eigtritt Worte ehrenden Gedenkens.

* **Collet & Engelhard AG, Offenbach a. M.** Die in Berlin stattgefundene HV dieser, der Familie Opel nahestehenden Werkzeugmaschinenfabrik beschloß, aus 280 604 RM Reingewinn einschließlich 48 894 RM (59 929) Vortrag (i. V. 227 965 RM) eine Dividende von 4,5 v. H. auf das von 1944 auf 8,60 Mill. RM berichtigte Kapital auszuschütten (i. V. 10 v. H. auf das unberichtigte Kapital). Zur Aufstockung wurden 0,44 Mill. RM den Rücklagen, 0,005 Mill. RM dem Gewinn entnommen, 6,736 Mill. RM durch Zuschreibungen zum Anlagevermögen und 0,517 Mill. RM zu anderen Bilanzposten gewonnen. Den Anforderungen konnte trotz Heranziehung fremder Werkstätten zur Mitarbeit nicht entsprochen werden. Der Rohertrag stellte sich auf 4,71 (4,56) Mill. Mark, andererseits erforderte der Personalaufwand 2,87 (2,84), Steuern 1,29 (0,92) Mill. RM. Auf Anlagen wurden 0,375 (0,347) Mill. RM abgeschrieben, auf die Beteiligung an der Maschinenfabrik Wiesbaden AG wiederum 25 v. H. (0,18 Mill. RM).

* **Weiteres Ansteigen der Postscheckkonten.** Die Zahl der Postscheckkunden ist im Oktober 1941 um 14 109 Konten auf 1 477 729 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 89,5 Mill. RM Buchungen 31,2 Milliarden RM umgesetzt. Davon sind 27,2 Milliarden RM oder 87,2 v. H. unbar beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug Ende Oktober 2006 Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 2027 Mill. RM.

* **Aenderung der Tarife der schweizerischen Uhrenindustrie.** Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement veröffentlicht eine Verfügung über die Abänderung der Tarife in der Uhrenindustrie. Die Verfügung ist am 17. 11. 1941 in Kraft getreten und bestimmt, daß die von den auf die Konvention in der Uhrenindustrie verpflichteten Organisationen angenommen und die vorgelegten Aenderungen der Tarife in der Uhrenindustrie genehmigt und für verbindlich erklärt werden. Das gilt sowohl für Mitglieder der Organisationen als auch für Außenseiter.

## Rückschlag an den Aktienmärkten

**Berlin**, 20. November.

Nach den mehrtägigen leichten Kurssteigerungen kam es am Donnerstag im Aktienverkehr zu einem Rückschlag. Kleines Angebot genügte bereits, um die Kurse entscheidend zu beeinflussen. Niedriger bewertet wurden namentlich Elektroaktien, Braunkohlenwerte und Spezialpapiere. Am Montanmarkt blieben die Abschläge verhältnismäßig klein. So verloren Hösch, Klöckner und Rheinstahl je 0,20, Vereinigte Stahlwerke ½, Harpener 0,50 und Buderus 1 v. H. Bei den Braunkohlenwerten büßte Rheinebraun 1 und Ilse-Genußscheine 2,50 v. H. ein. Kaliwerte und chemische Papiere lagen still und bis zu 1 v. H. niedriger. So notierten Farben 198,25 gegen 198,75. Am Elektroaktienmarkt waren die Rückgänge etwas stärker. So verloren AEG 0,50, Sahmeyer und Siemens Vorzüge je 0,75, Licht und Kraft und Siemens je 1, sowie Gesfürel 1½ v. H. Versorgungsanteile wurden zumeist gestrichen oder unverändert notiert. Bekula ermäßigten sich um 0,75 v. H. Autowerte stellten sich auf Vortagsbasis. Maschinenbauaktien lagen freundlicher. So stiegen Rheinmetall Borsig um 0,75 und Bahnbedarf um 1,50 v. H. Metall- und Textilwerte wurden zumeist gestrichen. Zu erwähnen sind noch AG für Verkehr mit ½, Dessauer Gas mit minus 1, Conti-Gummi mit 1,75 v. H., sowie Holzmann und Waldhof mit je minus 2 v. H. Von variablen Renten stieg die Reichsaltbesitzanleihe auf 163,10 gegen 163.

**Berlin**, 20. Nov. Am Geldmarkt blieben Valuten unverändert.

### Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

| | 19. | 21. |
|---|---|---|
| **DEUTSCHE STAATSANLEIHEN** | | |
| 4½ Schatz D. R. 38 | 101,1 | --- |
| 4½ Baden 1927 | --- | |
| Altbes. Dt. Reich | 163,0 | 163,0 |
| **STADTANLEIHEN** | | |
| 4½ Heidelberg 26 | 101,0 | 101,5 |
| 4½ Mannheim 26 | 101,0 | 101,5 |
| 4½ Pforzheim 26 | --- | --- |
| **PFANDBRIEFE** | | |
| 4½ Frank. Hyp. Gld. R 1—4 | 103,5 | 103,5 |
| 4½ Mein. Hyp. Bank R 3 und 4 | 103,5 | 103,5 |
| 4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—9 | --- | --- |
| 4½ Rh. Hyp.-B. 44 u. 45 | --- | --- |
| 4 Rh. Hyp.-Bank 47 | --- | --- |
| **INDUSTRIE-OBLIGATIONEN** | | |
| 5 Daimler-Benz 27 | 114,7 | 114,7 |
| 4½ Dt. Ind.-Bank 39 | 104,1 | 104,1 |
| 5 Gelsenkirchen v. 36 | 114,5 | 114,5 |
| 4½ Krupp v. 36 | 102,7 | 102,7 |
| 4½ Ver. Stahlwerke | 105,5 | 105,5 |
| 6 IG. Farb. RM-Anl. 28 | 150,5 | 151,0 |
| **AKTIEN** | | |
| Ada-Ada Schuhfabrik | --- | --- |
| Adlerwerke Kleyer | 151,0 | 148,5 |
| Adt. Gebr. | 108,0 | 108,0 |
| A. E. G. | --- | --- |
| Aschaffenb. Zellstoff | 148,5 | 147,7 |
| Augsb.-Nürnb. Masch. | --- | 211,0 |
| Bayr. Motorenwerke | 188,5 | 188,5 |
| Brown Boveri & Cie | 164,0 | 166,0 |
| Contin. Gummi | --- | --- |
| Daimler-Benz | 190,5 | 191,5 |
| Deutsche Erdöl | 169,5 | --- |
| Dt. Gold- u. Silber | 375,0 | 375,0 |
| Deutsche Steinzeug | 379,0 | --- * |
| Durlacher Hof | --- | --- |
| Eichbaum-Werger | 174,5 | 175,0 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 276,5 | 275,5 |
| Enzinger-Union | --- | --- |
| IG. Farben | 198,5 | 198,0 |
| Gesfürel | 218,0 | 218,0 |
| Grün u. Bilfinger | --- | --- * |
| Harpener Bergbau | 184,0 | 184,0 |
| Heidelberger Zement | --- | --- |
| Hoesch Bergw. | | 161,2 |
| Holzmann Ph. | 116,0 | 114,0 |
| Kolber Brauerei | 79,— | 79,— |
| Klein, Schanzl. Becker | --- | --- |
| Klöckner-Werke | 159,0 | 159,5 |
| Lanz A.-G. | 287,0 | 280,0 |
| Ludwigshaf. Akt.-Br. | --- | --- |
| Ludwigshaf. Walzm. | --- | --- |
| Mannesmann | 154,0 | 153,5 |
| Metallgesellschaft | 227,0 | 230,0 |
| Rhein. Elektr. Mannh. | 176,5 | 174,7 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 182,5 | 182,0 |
| Rütgers | --- | 209,0 |
| Salzdetfurth | 251,0 | --- * |
| Salzwerk Heilbronn | 297,0 | 297,0 |
| Schwartz-Storchen | --- | 197,0 |
| Seilindustrie (Wolff) | 159,0 | 158,0 |
| Siemens u. Halske | 322,5 | 322,7 |
| Süddeutsche Zucker | 241,5 | 240,0 |
| Zellstoff Waldhof | 204,0 | 202,0 |
| **BANKEN** | | |
| Badische Bank | 149,0 | 149,0 |
| Bayr. Hyp. u. W.-Bank | 137,0 | --- * |
| Commerzbank | 147,5 | 143,5 |
| Deutsche Bank | 143,0 | 144,5 |
| Deutsche Reichsbank | 129,5 | --- * |
| Dresdner Bank | 143,2 | 143,5 |
| Pfälz. Hyp.-Bank | 143,0 | 144,5 |
| Rhein. Hyp.-Bank | 176,0 | 176,5 |

*) Zwischenkurs.

---

**Wasserstandsbeobachtungen im Monat November**

| Rheinpegel | 16. | 17. | 18. | 19. | 20. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rheinfelden | 2,67 | — | 2,58 | 2,32 | 2,60 |
| Breisach | 2,41 | 2,36 | 2,36 | 2,31 | 2,27 |
| Kehl | 2,43 | 3,03 | 2,90 | 2,91 | 2,86 |
| Straßburg | 3,16 | 2,91 | 2,87 | 2,80 | 2,77 |
| Maxau | 4,73 | 4,60 | 4,59 | 4,56 | 4,55 |

| Rheinpegel | 17. | 18. | 19. | 20. |
|---|---|---|---|---|
| Mannheim | 3,78 | 3,63 | 3,65 | 3,73 |
| Kaub | 2,82 | 2,79 | 2,71 | 2,67 |
| Köln | 2,79 | 2,42 | 2,36 | 2,79 |
| **Neckarpegel** | | | | |
| Mannheim | 3,74 | 3,60 | 3,64 | 3,56 |

## Blick auf Ludwigshafen

**Von der Volksbildungsstätte.** Die Vortragsreihe „Deutsche Bildhauer der Dürerzeit", die von der Volksbildungsstätte Ludwigshafen durchgeführt wird und bei der der Direktor der Mannheimer Kunsthalle, Dr. Passarge, spricht, wird am kommenden Samstagnachmittag in der Aula der Mädchen-Oberschule in der Friedrich-Heene-Straße fortgesetzt. Bei diesem dritten Vortrag spricht Dr. Passarge über Tilmann Riemenschneider und seinen Kreis; das gesprochene Wort wird durch zahlreiche ausgezeichnete Lichtbilder ergänzt.

**„Rund um Rheinau".** Der Zweig Pfalz, Ludwigshafen, des Deutschen Alpenvereins, veranstaltet am nächsten Sonntag eine Nachmittagswanderung Rund um Rheinau. Die Wanderung von Rheinau über Brühl Ketsch, Schwetzingen und Grenzhof nach Rheinau zurück. Hin- und Rückfahrt nach bzw. von Rheinau erfolgt mit der Straßenbahn, Linie 16.

**Die Diphterie-Schutzimpfungen.** Die kürzlich bereits angekündigten Diphterie-Schutzimpfungen, die nunmehr auch im Stadt- und Landkreis Ludwigshafen durchgeführt werden, werden in den letzten Novembertagen und im Laufe des Monats Dezember vorgenommen. Geimpft werden alle Kinder vom vollendeten ersten bis zum vollendeten 14. Lebensjahr. Die Impfung ist völlig kostenlos. Alle einschlägigen Fragen können bei der Städtischen Säuglingsfürsorge bzw. beim Staatlichen Gesundheitsamt in der Dörrhorststraße geklärt werden.

**Ratten- und Mäusebekämpfung.** Der Reichsstatthalter in der Westmark und Chef der Zivilverwaltung in Lothringen hat zur Sicherung der Volksernährung eine allgemeine Ratten- und Mäusebekämpfung angeordnet. Als Bekämpfungstage wurden für den Stadtkreis Ludwigshafen der 26., 27. und 28. November bestimmt. Zur Bekämpfung dürfen nur amtlich geprüfte und als wirksam anerkannte Meerzwiebelpräparate, die ohne Vorlage eines Gift- oder Erlaubnisscheines in den Drogerien und Apotheken erhältlich sind, verwendet werden. Im Zusammenhang mit dieser Ratten- und Mäusevertilgungsaktion ist es geboten, die Haustiere in der Zeit vom 22. bis zum Abend des 28. November sicher zu verwahren.

---

### Hinweise

**Johann Sebastian Bach-Abend.** Die Hochschule für Musik und Theater veranstaltet am Samstag, 22. November, 17 Uhr, im Harmoniesaale das Johann Sebastian Bach gewidmete erste diesjährige Kammerkonzert. Martin Schulze spielt das große Cembalo-Konzert in d-Moll; Leni Neuenschwander singt die berühmte Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen". Den Abschluß bildet das 1. Brandenburgische Konzert in F-Dur unter Leitung von Direktor Rasberger.

**Das Konservatorium der Hochschule für Musik** führt anläßlich des „Tages der Hausmusik" am 22. November, 29. November und 6. Dezember jeweils 16 Uhr im Kammermusiksaal **drei Musizierstunden** durch, die W. A. Mozart und seiner Zeit gewidmet sind und sämtlich von den Schülern des Konservatoriums ausgeführt werden. Die Programme sind bunt und reichhaltig gehalten, auch das Orchester sowie andere Spielgemeinschaften sind an der Ausführung beteiligt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.


**OFFENE STELLEN**

**Kraftfahrer gesucht.** Fernsprecher Nr. 515 96. 496

**Büro-Gehilfin** von Großhandelsunternehmen, Nähe Friedrichsbrücke, f. leichtere Büroarbeiten mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben (evtl. halbtagsweise) per sofort oder später gesucht. - Angeb. unter Nr. 24 915 an die Geschäftsst.

**Stenotypistin,** tüchtig u. gut empf., für Schreib- u. Büroarbeit., evtl. halbtagsweise, p. sofort gesucht. Archit. W. Leonhardt, L 13, 12a, 3. Stock, Tel. 235 06. St2322

**15 weibliche Arbeitskräfte** für leichte Arbeiten gesucht. Rudolf Geisel, Maschinenfabrik, Mhm., Friesenheimer Str. 18b. 24780

**Selbständige Hausgehilfin** in gut. Haus gesucht. 24543 Fernsprecher Nr. 278 28.

**Selbst. Alleinmädchen** in guten Geschäftshaushalt ab sofort od. zum 1. Dezember 1941 gesucht. Fernsprecher 449 21. (24 916

**Hausschneiderin** perfekt, gesucht. Ang. u. St 2308 an die Geschst.

Den Luftschutzkeller erst verlassen, wenn entwarnt ist!

**STELLEN-GESUCHE**

**Friseuse** sucht Aushilfsstelle für freitags. - Angeb. unt. St 2313 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

**Kraftfahrer** mit Führerschein Kl. 2 u. 3 sucht für Samstagnachm. u. Sonntag Nebenbeschäftigung als Kraftfahrer. Angebote an A. Partek, Mannh.-Feudenheim, Pfalzstraße 20. St2291

**Schwester D. R. K.,** ausgebildet, sucht Stelle als Sprechstundenhilfe, mögl. in d. Stadt. Angeb. unt. St 2319 an die Geschäftsst.

**WOHNUNGSTAUSCH**

**Wohnungstausch!** Ein Zimmer, Küche u. Baderaum, im Almenhof, gegen 2 Zimmer, Küche im Lindenhof, Almenhof, Neckarau, Rheinau zu tauschen gesucht. Zuschr. erb. an Joseph Vögele A.-G., Mannheim. 246

**Wohnungstausch: 3 Zim. u. Kü.** gegen 3 Zim. u. Kü. m. Bad zu tauschen gesucht. Angeb. unter St. 2055 an die Geschäftsstelle.

**MIET-GESUCHE**

**Leer. sep. Zimmer** evtl. Zi. u. Kü. od. Nebenr. i. Stadtinnern i. ruh. Hs. z. 1. 12. v. berufst. Fr. ges. Angeb. u. St 2312 an d. Geschst.

**2 leere Zimmer mit Küche u. Bad** in gutem Hause von berufstät. Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unt. St 2285 an die Geschäftsst.

**Gut möblierte 1-2 Zimmer,** Nähe I. G. Ludwigshafen, gesucht. — Angebote unt. Nr. 24 919 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Ladenlokal mit Nebenraum** (1 o. 2) etwa 20—50 qm, für Lagerverkauf (evtl. Blindscheibe) geeignet, in nicht gar zu ungünst. Verkaufslage, sowie komplette komfortabel möblierte Wohnung für einen Herrn und Gehilfen mögl. im gleichen Hause, jedoch keinesfalls Bedingung) sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 24 827 an die Geschäftsstelle.

**2 gut möblierte Zimmer,** mögl. mit Küchenbenützg., von Ing.-Ehep. gesucht. Preislage bis 100 RM. Neuostheim, Oststadt, Feudenheim bevorzugt. Angebote unter St 2310 an die Geschäftsstelle.

**Gut möbl. Zimmer** gut heizbar od. Zentralheizg., Nähe Schloß, von Kaufmann sof. gesucht. Angeb. unter Nr. 24 918 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

**VERMIETUNGEN**

**Möbl. Zimmer** mit Küchenbenütz. Nähe Wasserl., an alleinst. anst. Frau zu vm. geg. Hilfeleistg. im Haush. Ang. u. St 2303 a. Gesch.

**Vermischtes**

**Foto-Rohr, P 2, 2** Das Fachgeschäft für alle vorkommend. Foto-Arbeiten. (88

**R-5-Schecks** An kauf und Umtausch. Tauschbörse, R 3, 5. (95

**Entflogen**

**Wellensittich** hellblauer, ohne Ring (Hähnch.) entflogen. Gegen 10.- Bel. abzugeb. bei Henning, F 4, 17, 1 Tr. St2329

Lest die NMZ!

**Mietgesuche**

**Einf. möbl. Zim.** m. sep. Eingang z. miet. gesucht. Ang. u. St 2292 an die Geschst.

**1 od. 2 Zi. u. Kü.** v. jg. Ehep. in Mannheim oder Umgebung sofort gesucht. Angeb. an Karl Link, Mhm.-Ilvesheim, Hauptstraße 90. St2324

**VERLOREN**

**Armband** am Samstagnachmittag verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Franz-Sigel-Str. 7, Fernsprecher 424 78. (24 914

**Fahrer-Lederjacke** zwisch. Lindenhof und Luzenberg verloren. — Mitteil. erb. Fa. Friedrich Eisen, Mhm., Akazienstr. 6-10. 24987

**UNTERRICHT**

**DRK Kreisstelle Mannheim** - Rotkreuzheim - Kochkurse - L 3, 1. Gründlich. Erlernen der bürgerlichen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zweimonatlich. Kursen. Unterrichtszeit von 8½ bis 1 Uhr. Preis des Kurses: RM 65.— Sprechstunden täglich zur Anmeldung von 10 bis 12 Uhr. 306

**Vermietungen**

**Schön möbl. Zi.** zu verm. Bahnhofplatz 9, 3 Tr. St2325

**Tausch-Anzeigen**

**Körting-Radio** Wechselstr., 120-240 V., g. Gleichstromgerät zu t. Anz. abds. 18 U. Sauer, Spelzenstr. 10. St2294

**HEIRATEN**

**Gelernt. Schreiner** (Innenarchitekt) Ende 40er, ohne Anh., schuldlos gesch., 1,42 gr., evgl., sucht Ehepartnerin mit Vermög. zw. Verwertung verschied. Erfindungen u. Meisterprüfung. Bildzuschr. unt. St 2293 an die Geschäftsst.

**BRIEFMARKEN**

**Kaufe Briefmarken.** Angebote mit Preis unt. St 2309 a. d. Geschst.

**Geschäfts-Empfehlungen**

**Reinige Dein Blut,** trink den guten 19-Kräuter-Tee aus dem Reformhaus Thalysia, Karoline Oberländer, O 2, 2 (am Paradeplatz)

**Individuelle Schönheits - Pflege** Alcina, Kosmetik nach den modernsten Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen, Maria Koletta Buttmann, Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Pestalozzischule. — Telephonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21. 443

**Ehe** Sie Ihren defekten Füllhalter wegwerfen, lassen Sie sich bei uns erst unverbindlich beraten. Es lohnt sich meistens, ein paar Pfennige auszugeben - und er ist wieder im Schuß. Fahlbusch, im Rathaus. 171

**Eisenwaren** — Haushaltartikel — Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf **Pfeiffer, K 1, 4,** Breite Straße. 43

**Tennis-Klingen** für harten Bart u. zarte Haut. -Nur beim Fachhandel erhältlich. Willy Bracht Haan bei Solingen. Rasierklingen-Fabrik. 1257

**Schallplatten. Sprech-Apparate** Radio-Schwab, J 1, 19. (308


**Anordnungen der NSDAP**

NS-Frauenschaft. Achtung, Abteilungsleiterinnen für Organisation/Personal. 20. 11., 17 Uhr, Besprechung, N 5, 1. — Sandhofen. 20. Nov., 15 Uhr, Gemeinschaftsmittag in der Aue. Wichtige Besprechung sämtl. Mitarbeiterinnen. — Waldhof. 20. 11., 15 Uhr, Stab-, Zellen- u. Blockfrauenschaftsleiterinnen, Besprechung im Mohrenkopf. — Neckarau Süd. 20. 11., 20 Uhr, Besprechung der Mitarbeiterinnen im Löwen. — Rheinau. Am 20. November, 15 Uhr, Gemeinschaftsmittag im Bad. Hof für alle Mitglieder. — JG Horst-Wessel-Platz. 20. 11., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend, Mollstr. 45a. — JG Schlachthof. 20. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend, Viehhofstraße 2. Schürzen mitbringen. — JG Strohmarkt. 21. 11., 19.45 Uhr, Probe in M 5, 12.

KdF, Abt. Wandern. Zu nachstehender Halbtages-Rheinwanderung am Sonntag, 23. 11. 41, sind Volksgenossen jeden Alters eingeladen: Altrip — Rheinmaldungen — Neuhofen — Altrip. Treffpunkt: 13 Uhr, Haltestelle Altriper Fähre mit Straßenbahnlinie 16.


**Sie leben länger**
wenn Sie
**Arterienverkalkung**
fernhalten. Nehmen Sie
**Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1.50, 3.40 RM.
Reformhäuser: Eden, O 7, 3; Mohr, Rathausbogen; Riecke, Windeckstr.; „Volkswohl" Mittelstr. 67 (Ecke Pestalozzistr.); Wacker, R 1, 11; Bergmann, Mittelstraße, Haltestelle Almen; Urania, Qu 3, 20; Brau, Kleiststr.; Drogerien: Krappmühlstrg., Schwetzinger Str.; Drog. Munding, P 6, 3—4; Neckardrog., Mittelstr.; Drog. Michels, Marktpl.; Löwendrog. Hein, Mhm.-Feudenheim

**Marylan**
Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik
MARYLAN-HAUTCREME
MARYLAN-ZAHNPASTA


MARCHIVUM

## FAMILIEN-ANZEIGEN

**Ihre Vermählung** geben bekannt: **Hans Reimann**, Feldwebel der Luftwaffe, z. Z. im Felde, **Emma Reimann** geb. Spengler. Mannheim, 20. November 1941. Augartenstraße 43. (St2317

Tieferschüttert erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß am 10. Oktober 1941 im Osten in soldatischer Pflichterfüllung an der Spitze seines Panzerbüchsentrupps unser herzensguter, unvergeßlicher, braver Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel 24 941

**Albert Edelmann**

Gefr. in einem Inf.-Reg.

sein Leben für seine geliebte Heimat im Alter v. 22 Jahren dahingab. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben und seine Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

Eschelbronn, H.-Kirchheim, Mh.-Feudenheim, Ettenheim, Mh.-Seckenheim, 19. Nov. 41.

In tiefer Trauer:

**Karl Edelmann und Frau** geb. Weiser; **Karl Edelmann u. Frau** geb. Pflock; **Luise Gräßlin** geb. Edelmann; **Willi Gräßlin**, Hauptlhr.; **Christel Edelmann; Dieter Gräßlin; Fam. Leonhard Dehonst.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

**Ludwig Reiser**

Kriegsteilnehmer 1914-18 Inh. versch. Auszeichnungen im Alter von 66 Jahren, wohlversehen in die ewige Heimat abzuberufen. St2315

Mannheim, den 17. Nov. 1941.

In tiefer Trauer:

**Helene Reiser** geb. Bacher **und Angehörige.**

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Anna Reimling Witwe**

geb. Baumgärtner

im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist. 24 936

Mannheim (Langstraße 26), den 19. November 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie August Reimling**, Mh.-Käfertal; **Lisa Reimling**, Mannh.; **Fam. Gottfried Krauth**, Heidelberg; **Fam. Emil Hornett**, Mhm.; **Fam. Karl Zimmermann**, Mh.; **Fam. Alex. Lingg**, Mh.

Die Beerdigung findet Freitag, 21. Nov. 41, 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Todes-Anzeige**

Nach Gottes heiligem Willen durfte unsere innigstgeliebte Mutter, Schwägerin u. Tante

Frau **Anna Bender**

geb. Keller

nach längerer Krankheit im 75. Lebensjahr in die ewige Heimat eingehen.

Um stille Teilnahme bittet namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Hanna Bender,**

Gemeindehelferin.

Mannheim - Waldhof, Sandhofer Straße 22.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. ½3 Uhr auf dem Friedhof Käfertal statt.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, und all denen die meinem lieben Mann das letzte Geleit gaben, sage ich meinen innigsten Dank.

Mannheim, den 18. Nov. 1941.
U 1, 21
24913) **Helene Rimbach.**

## Amtl. Bekanntmachungen

**Kartoffel - Versorgung.** Gemäß Ziff. 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Belieferung mit 2 Pfund Kartoffeln vom Freitag, 21. November 1941 ab der Abschnitt „F 1" der roten, gelben u. grünen Einkaufsausweise hiermit aufgerufen. Die Kleinverteiler müssen diese Abschnitte wie üblich bei der Abgabe von Kartoffeln abtrennen und bei unseren Kartenstellen zur Erteilung von Bezugscheinen einreichen. Haushaltungen, die Speisekartoffelvorräte besitzen, dürfen die aufgerufenen Abschnitte weder für sich ausnützen, noch anderen zur Ausnützung überlassen. Beides ist nach der Verbraucherregelungsstrafverordnung strafbar. Kleinverteiler haben das Recht und die Pflicht, solche Haushaltungen nicht zu beliefern. Der Abschnitt N 25 der roten Nährmittelkarte 29 gilt noch bis einschließlich Samstag, 29. November 1941, weiter. Städt. Ernährungsamt. 189

**Verteilung von Aepfeln.** Zum Bezug von je 1 Kilo Aepfel werden für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie für werdende Mütter folgende Abschnitte aufgerufen: Für Kinder bis zu 14 Jahren Abschnitt G 2 der gelben und grünen Mannheimer Einkaufsausweise (Kk und K), für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und für werdende Mütter der Lieferabschnitt 1 der blauen Berechtigungskarte. Die Kleinverteiler wollen die abgetrennten Lieferabschnitte aufbewahren. Eine Ablieferung an uns erfolgt vorläufig nicht. Städt. Ernährungsamt.

**Schlachthof, Freibank:** Freitag früh 8 Uhr, Kuhfleisch. Anf.-Nr. 251 bis 600. Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht. 1901

**Stoppstraßen!** Die Stoppstraße auf der Lorenzstraße — östlich der Rosengartenstraße — vom Charlottenplatz in Richtung Rosengartenstraße, und die Stoppstraße auf der Viblienastraße in Richtung Käfertaler Straße werden hiermit aufgehoben. Die Stoppstraße Lorenzstraße — westlich der Rosengartenstraße, und die Stoppstraße Königenstraße bei der Käfertaler Straße, gegenüber der Viblienastraße — werden jedoch beibehalten. Die Käfertaler Str. bei der westlichen Fahrbahn der Kronprinzenstraße wird hiermit gemäß § 13, Abs. 1a der StVO. v. 13. 11. 1941, zur Stoppstraße bestimmt u. gemäß § 3 der StVO. als solche besonders gekennzeichnet. Mannheim, den 13. Nov. 1941. Der Polizeipräsident. 24828

**Handelsregister.** Amtsgericht FG 3b. Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr.) Mannheim, den 15. November 1941.

**Neueintragung:** B 499. Gemeinschaftswerk — Versorgungsring Nordbaden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (Industriestraße 4a). Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Oktober/31. Oktober 1941 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist — im Zuge der Anpassung der verbrauchergenossenschaftlichen Einrichtungen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse — der Handel mit Lebens- und Genußmitteln, Haushaltswaren und Bedarfsartikeln des täglichen Lebens aller Art, sowie die Erzeugung und der Vertrieb derselben, insbesondere die gebietsmäßige Zusammenfassung der vom Bevollmächtigten der Deutschen Arbeitsfront aufzulösenden verbrauchergenossenschaftlichen Einrichtungen nach betriebs- und ernährungswirtschaftlichen Gesichtspunkten u. die Erhaltung ihres volks- und wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens nach Maßgabe der Verordnung zur Anpassung der verbrauchergenossenschaftlichen Einrichtungen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. 2. 1941 (RGBl. I, S. 106). 2. Die Gesellschaft kann andere Unternehmungen gründen, erwerben oder sich an solchen beteiligen, Niederlassungen errichten und alle sonstigen Maßnahmen ergreifen und sonstige Rechtsgeschäfte vornehmen, die zur Erreichung und Förderung des Gesellschaftszweckes (Absatz 1) notwendig und dienlich sind. Sie kann insbesondere in Durchführung der Verordnung vom 18. 2. 1941 ihre eigenen Verkaufsstellen in die Hände selbständiger Einzelkaufleute überführen und die Belieferung selbständiger Einzelkaufleute als Großhändler durchführen. 3. Gegenstand des Unternehmens ist weiter die Verwaltung bei dem Versorgungsring vom Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront G. m. b. H. zur Bewirtschaftung zugewiesenen Grundstücke und Gebäude des Gemeinschaftswerks und die Vornahme aller auf diese Verwaltung bezüglichen Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 450 000 ℳ. Geschäftsführer sind: Fritz Groß, Diplomkaufmann, und Wilhelm Gaber, Kaufmann, beide in Mannheim. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch zwei Geschäftsführer bzw. stellvertretende Geschäftsführer gemeinsam, oder durch einen Geschäftsführer bzw. stellvertretenden Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger".

**Veränderungen:** B 274. Süddeutsche Zucker - Aktiengesellschaft, Mannheim (Augusta-Anlage 31). Otto Gerling, Mannheim, hat Gesamt-Prokura, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Die Satzung ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 8. Oktober 1941 geändert in § 14 (Vergütung und Gewinnbeteiligung der Aufsichtsratsmitglieder). — B 144. Robert Gerling u. Cie., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Mannheim (P 4, 21). Robert Gerling ist nicht mehr Geschäftsführer. — B 438. W. Stromeyer, Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Hans Freymann ist durch seinen Tod erloschen. — A 942. Berg u. Comp. Nachf., Otto Dorn in Mannheim. Großhandel in Haus- u. Küchengeräten und Kleineisenwaren, F 7, 1a. Die Firma ist geändert in: Otto Dorn. — A 1309. Hermann Ruf, Mannheim, (Kepplerstraße 37). Franz Ohm, Mannheim, hat Prokura. — A 3048. Leonhard Leibel, Kohlengroßhandel — Schiffahrt, Zweigniederlassung Mannheim, in Mannheim. Hauptsitz Köln unter der Firma Leonhard Leibel, Kohlengroßhandel — Schiffahrt. Die Prokura von Heinrich Göbert ist erloschen. Die gleiche beim Gericht des Hauptsitzes in Köln erfolgte Eintragung wurde im „Deutschen Reichsanzeiger", Nr. 259, veröffentlicht.

**Erloschen:** B 25. Druckereihaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L. in Mannheim, (Kaiserring 4-6). Die Firma ist nach beendeter Abwicklung erloschen.

**Pflichtjahrmädel** - Mädel, die an Ostern ins Pflichtjahr kommen, Pflichtjahr-Hausfrauen u. Mütter. - Alle Pflichtjahrmädel und Mädel der 8. Schulklassen haben zu dem Pflichtjahrtreffen zu erscheinen. Die Teilnahme an diesem Treffen ist Pflicht. Eine Berufsberaterin des Arbeitsamtes Mannheim spricht über Berufswahl. Die einzelnen Treffen finden wie folgt statt: 20. Nov. um 16 Uhr in Mannheim-Waldhof für Sandhofen, Luzenberg und Gartenstadt (Robert-Ley-Saal); 22. Nov. um 16 Uhr in Mannheim-Seckenheim für Ilvesheim und Friedrichsfeld (Turnhalle); 25. Nov. um 16 Uhr in Mannh.-Neckarau für Rheinau, Almenhof und Pfingstberg (Gemeinschaftshaus Almenhof); 28. Nov. um 16 Uhr in Mannh.-Feudenheim für Käfertal u. Wallstadt (Schützenhaus-Saal); 3. Dezbr. um 16 Uhr für Mannheim-Stadt in den Harmoniesälen. — Wir laden hierzu alle Pflichtjahr-Hausfrauen u. Mütter der Mädel ein. Der Nachmittag wird von den zuständigen Jungmädelringen ausgestaltet. Bei frohem Singen und Musizieren sollen auch unsere Mütter und Hausfrauen eine schöne Stunde erleben. 24 965

## VERKÄUFE

**Wäsche-Mangel** zu verk. Adresse in der Geschäftsstelle. St2297

**Elektr. Grammola**, 110/220 V., m. neuem Laufwerk, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. 24 921

**Einige tausend Schloßschrauben** zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. St2318

**2 Pelzmäntel**, schwarz und braun, Größe 40/42, neu, zu verkaufen. Besichtigung von 3 bis 6 Uhr. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. St2305

**Kleiner Herd** schwarz, zu verkaufen. Näher. Meder, H 4, 24. St2298

**Küchenschrank** m. Tisch (alt) zu verkauf. Anzus. abends 6-8 Uhr bei Wilh. Beck, Gärtnerstr. 25. St2295

**1 P. Vorhänge** lang, weiß, mit Ueberhang, zu verkf. T 3, 11, 3. St. lks. St2304

**1 Tafeltuch** Damast, schönes weiß. Stück, 2.80 m lg., m. 12 Servietten, neu, Anschaffgs.-Pr. 84.-, 2 Damast-Deckbettbezüge 36.-, 6 Frottierhandtücher fast neu, 18.- geg. bar zu verkf. Gefl. Ang. unt. St 2301 an die Geschäftsst.

**Gebr. Backsteine** einige 1000, 1 neuer Brunnen m. Rohr, 1 Waschkessel z. vk. Kä. Mußbacher Str. 9 prt. lks. St2296

**Staubsauger** gut erhalten, 120 u. 220 V., zu verkaufen. Angeb. u. St 2327 an d. Geschst. d. Bl.

**Kpl. Schlagzeug** zu vkf. Eimans, P 7, 8, 3. Stock. St2252

**Gebr. schw. Herd** billig zu verkf. Neckarau, Dorfgärtenstraße 1. St2326

**Clubsofa**, wie neu, grün. Plüsch zu verkaufen. - Adr. zu erfrag. in der Geschst. d. Bl. St2321

**1 Kleiderschrank** 3tür., m. Wäscheeinteilung, neu, 1 Ofenumbau m. Marmorpl., umständeh. zu vkf. Fernspr. 534 23. (St2320)

**Gitarre** u. Schülergeige zu verk. Neckarau, Maxstraße 16, 1. St. 24 912

**2 Bett-Teppiche** wollene, zu verkaufen. Stamitzstr. 9, 2. St. lks. St2300

**Puppenküche** Damenschuhe Gr. 38, zu verk. N 7, 2a, 1 Tr. St2323

**Kd.-Faltwagen** gut erh., zu vk. Näher. Wagner, Rupprechtstr. 9. St2216

**Kinderkino** m. 5 Film., gr. Kaufstand sehr schön kl. Kaufladen, Puppenstube m. Möbel, Puppenwiege zu verkf. Waldhofstr. 110, parterre. St2314

## THEATER

**Nationaltheater Mannheim.** Donnerstag, 20. Nov., Vorstellung Nr. 81, Miete D Nr. 8, 2. Sondermiete D Nr. 4: Zur Feier von Mozarts 150. Todestag: Mozart-Abend. Musikal. Leitung: Karl Klauß: 1. Türkischer Marsch; 2. Deutsche Tänze. Choreographie Wera Donalies; 3. „Bastien u. Bastienne", Singspiel; 4. „Eine kleine Nachtmusik", getanzt nach einer Idee u. unter Leitung von Wera Donalies. - Anfang 18 Uhr, Ende nach 19.30 Uhr.

## UNTERHALTUNG

**Libelle.** Täglich 19 Uhr pünktlich: Gastspiel der berühmten italienischen Clowns 3 Fratellinis (Gustavo, Max u. Gino), Marietta Lenz, die beliebte Vortragskünstlerin, und fünf Sterne des Varietés. Jeden Mittwoch 15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung. Jeden Freitag 19 Uhr: Sondervorstellg. ohne Konsum. 373

**Palmgarten - Kabarett**, zwischen F 3 und F 4. Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. Sonntag ab 16 Uhr. 16. bis 30. Nov. 41: Parade unserer Künstler! Franz Meißner, der erfolgreiche Humorist und Typendarsteller. Hans Schultze-Mertens, der bekannte Bariton - Maya & Coci, Antipodenspiele - Gerda Lindt, die Meisterhumoristin u. Parodistin. 2 Ruwaldys, Equilibrist-Elastik-Akt - Emmy & Bosco, die Marionetten-Neuheit, parodieren meisterhaft bekannte Filmstars - Gery, Jongleur und Equilibristik auf der rollenden Kugel - Ine Madelaine, der internationale Tanzstar. — Eintritt für alle Veranstaltungen M. 0.50 318

**Eisstadion Friedrichspark:** Samstag, 22. 11., um 15.30 Uhr und Sonntag, 23. 11., um 15 Uhr: Große Eissportveranstaltung. — Eishockey: Basel - Mannheim; Kunstlauf: Ulli Kuhn und das Paar Baran - Falk. 24 917

## VERMISCHTES

**Mütterschulungskurse.** Vormittagskurs in Säuglingspflege: Beginn Dienstag, 25. Nov., 10.30 Uhr. - Basteln mit Erziehungsfragen: Beginn Dienstag, 25. November, 15.30 Uhr. - Anmeldungen an die Mütterschule Mannheim - Kaiserring 8 - Fernruf 434 95. 24 830

## AUTOMARKT

**2 Liter Mercedes-Benz - Cabriolet**, 6 Zyl., 4sitzig, zwei Türen, in gutem Zustand, fahrbereit, zu verkaufen. Schätzung 1820 RM. Zu besichtig. bei Güterdirektion Waghäusel i. Bd. 24939

## TIERMARKT

**Schweres, gesundes Pferd**, mindestens 4jährig, 175—180 cm hoch (Bandmaß), etwa 15½ bis 16 Zentner, besser schwerer, für schweren Zug geeignet, gesucht. Angebote an Furnier- u. Sägewerk, Hirschhorn (Neckar), Fernsprecher 76. 24 942

## Grundstück-u. Kapitalmarkt

**Erstklassige größere Gaststätte**, evtl. kleines Hotel, Mannheim-Heidelberg, per sofort od. später zu kaufen oder zu pachten gesucht. Erstklass. Referenzen. — Kapital-Fachmann. Ausführl. Angebote unter Nr. 17 830 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Aelteres Anwesen mit Garten** in Vorort Mannheim zu kaufen ges. Angeb. u. St 2311 an d. Geschst.

**RM. 400.—** gegen guten Zins sofort gesucht. — Angebote unter P St 2307 an die Geschäftsst.

Ein Mensch, der keine Zeitung hält,
Der denkt vielleicht, er spare Geld,
Im Gegenteil: Er wirft's zum Haus
Zum off'nen Fenster glatt hinaus,
Und statt Gewinn hat er Verlust,
Weil er, was nützlich, nicht gewußt.
Ein Mensch, der dies begriffen hat,
Wirft täglich einen Blick ins Blatt!

## KAUF-GESUCHE

**Pianos und Flügel**, gut erhalten, kauft Pianohaus Arnold, N 2, 12. Ruf Nr. 220 16. 22

**Kaufe laufend Bierflaschen** 0,7 l. W. Maier, Mhm., Rheinhäuserstraße 29, Fernruf 410 68. 24934

**Couch und Chaiselongue**, neu od. neuwertig, zu kaufen gesucht. Fernsprecher 247 01. 24 933

**Mittlere gebrauchte Packkisten** u. starke mittlere Kartons laufend zu kaufen ges. Otto Klingebeil, Mh., Friedrichsfelder Str. 39-41. Fernsprecher 407 79. 24 938

**Eine Reihe Volksempfänger**, neu oder neuwertig, für unsere Gemeinschaftslager gesucht. Angebote unter Nr. 24 940 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gebr. Nähmaschine** zu kaufen gesucht, evtl. gegen Damenrad zu tauschen. Angeb. unt. St 2180 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**1 Kassenschrank**, 1 Schreibmaschine, 1 Addiermaschine, 1 Registrierkasse gegen bar zu kaufen gesucht. Fernsprech. 219 75. (24 920)

**Elektr. Märklin-Eisenbahn**, neuwertig, Spurweite I, 0 od. Min. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 24 935 an die Geschäftsst.

**Piano** geg. Kasse zu kfn. gesucht. Ang. u. St 2306 an die Geschst. dieses Blattes.

**Schubkarren** Blech, gebr., f. Garten, od. groß. Kinderleiterwagen gesucht. Böcklinstraße 16 Fernspr. 445 96. St2316

**Pelzmantel** braun o. schwrz. Größe 42/44, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 24 911 an d. Geschst. d. Bl.

**El. Eisenbahn**, neuwert., mögl. Spurw. 00, 220 V. m. Schien., Weichen usw. v. Priv. zu kfn. gesucht. Anruf 448 89. St2190

## FILM-THEATER

**Ufa-Palast.** Heute letzter Tag! — 2.00, 4.45, 7.15 Uhr: „Heimkehr". Ein Wienfilm mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Carl Raddatz. — Spielleitung: Gustav Ucicky. Neueste Wochenschau. Jugendl. haben Zutritt.

**Ufa-Palast.** Voranzeige! Morgen Freitag Erstaufführung - Franziska Kinz, Otto Wernicke in „Die Kellnerin Anna" - Ein Frauenfilm, der in einer spannungsgeladenen Handlung das Schicksal einer Mutter erzählt. Ein neuer Terra-Film, der allgemeines Interesse beanspruchen darf und finden wird. Im Beiprogramm: Kulturfilm „Meereswunder" und neueste Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: 2.00, 4.30, 7.15.

**Alhambra.** Heute letzter Tag! - „Kameraden" mit Willy Birgel, Karin Hardt, Maria Nicklisch, Hedwig Wangel, Rudolf Fernau, Paul Dahlke, Carl Wery, Günther Hadank, Alexander Golling, Herbert Hübner, Martin Urtel. Neue Wochenschau. - Beginn: 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. - Jugendliche zugelassen.

**Alhambra.** Ab morgen: Ein filmisches Ereignis! Willy Fritsch in dem großen Terra - Lustspiel „Leichte Muse". Was eine Frau im Frühling träumt mit Adelheid Seeck, Ingeb. v. Kusserow, Willi Rose, Anja Elkoff, Grete Weiser, Paul Hoffmann, Jacob Tiedtke, Fritz Odemar. Spielleitung Artur Maria Rabenalt. - Es erklingen die populären Melodien Walter Kollo's: Untern Linden, untern Linden - Warte, warte noch ein Weilchen - Das ist der Frühling von Berlin - Immer an der Wand entlang - Es war in Schöneberg. Ein Film, der Frohsinn und Lachen spendet! 6

**Alhambra.** Sonntag vorm. 11 Uhr: Einmalige Wiederholung des großen Erfolges wegen. - Große Sonder-Vorstellung mit dem herrlichen Kultur - Großfilm: „Was ist die Welt" - Ein Film von den Wundern des Universums. - Im Vorprogramm: Die Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen.

**Schauburg.** Heute letzter Tag! - „Wetterleuchten um Barbara" mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Oscar Sima, Maria Koppenhöfer. — Neue Wochenschau! 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Jugendl. zugelassen.

**Schauburg.** Ab morgen: Der neue Lustspielfilm der Tobis: „Was geschah in dieser Nacht", mit Lili Murati, Karl Ludwig Diehl, Irene v. Meyendorf, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch. - Regie: Theo Lingen. - Wenn eine junge Dame nach einem Souper mit einem Unbekannten am anderen Morgen in dessen Wohnung erwacht und sich fragen muß „Was geschah in dieser Nacht?", weil sie sich nur an deren ersten Teil erinnert und eine Smoking-Krawatte wie ein drohendes Fragezeichen auf ihrem Bett liegt, was kann da passiert sein? (6

**Schauburg.** Sonntag vormittag 10.45 Uhr: Große Frühvorstellg.: „40 000 km mit Wilhelm Eggert quer durch Afrika" - Der neue einzigartige Expeditions - Großfilm von Abenteuern im dunklen Erdteil: „Safari", ein Tatsachenbericht von stärkster Eindringlichkeit! Er zeigt das rätselhafte, geheimnisvolle Afrika in seiner ganzen unberührten Wildheit und Schönheit. - Wochenschau. Jugend hat Zutritt.

**Capitol**, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute letzter Tag! — „Ich klage an!" — Das Schicksal eines großen Arztes mit Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann, Mathias Wieman. Mitleid und Gesetz in tragischem Gegensatz! Hauptfilm Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.00 7.30 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

**Gloria-Palast**, Seckenheimer Str. 13. Freitag letzter Tag! „Viktoria" - Die Geschichte einer Liebe - mit Luise Ullrich - Mathias Wieman - Alfred Abel † - Erna Morena - Theodor Loos - Margarete Schön. — Nach der berühmten Novelle von Knut Hamsun, einer der schönsten und ergreifendsten Herzensromane der europäischen Literatur. - Wochenschau: Die Eroberung des Donezbeckens. Beginn: 3.00, 4.55, 7.20 Uhr, Hauptfilm: 3.00, 5.20, 7.45, Wochenschau: 4.25, 6.45, 9.10 Uhr. — Jugendl. ab 14 Jahren zugelass.

**Palast, J 1, 6** (Breite Straße), Fernruf 268 85, das einzige Tageskino Mannheims, täglich ab 11 Uhr geöffnet! Die große Lustspielwoche: Ein reizendes Lustspiel in Wiederaufführung mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Fritz Odemar, A. Pointner in „Fräulein Frau" (Das ist die Liebe, die dumme Liebe) - Ein Kammerspiel voll Humor u. guter Laune. Eine Hochzeitsreise mit Hindernissen, Flitterwochen u. Krach. Letzte Vorstellung 7.30 Uhr.

**Lichtspielhaus Müller**, Ruf 527 72: Heute letzter Tag! — „Die Frau ohne Vergangenheit" — Ein Film von packenden Konflikten und stärkster Dramatik mit Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals u. Maria v. Tasnady! Hauptf. Beg.: 4.00, 6.10 u. 8.20. Wochensch. Beg.: 5.40 u. 7.55. Jugendliche nicht zugelassen.

**Film-Palast, Neckarau**, Friedrichstraße 77. Sonntag 1.30 Uhr: Märchen-Vorstellung: „Schneeweißchen und Rosenrot" und das große Beiprogramm. Kinder 20, 50 und 70 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. mehr.

## KONZERT-KAFFEES

**Café Wien**, P 7, 22, Planken. Ruf Nr. 218 76. Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. Heute Donnerstag 15.30 Uhr: Wunsch-Konzert für die Hausfrau. Abends 19.45 Uhr: Sonderabend. 402

## WERBE-ANZEIGEN


Seit 25 Jahren
Togal
TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten

BEGEHRTE SORTE
»R6« o/M
unbedingt rezepttreu

Merkt das Ihr Herz!
Treppensteigen verlangt ein kräftiges Herz. Bei nervösen Beschwerden, wie Herzklopfen, Herzstechen, Herzdruck, Herzschmerzen, auch bei Arterienverkalkung hat Toledol schon vielen Besserung gebracht. Fl. RM 3.10 in Apoth.
Toledol für das Herz!

Jeder Soldat freut sich, wenn Sie Esbit-Trocken-Brennstoff ins Feld schicken. Esbit zum Kochen u. Wärmen von Speis' u. Trank, erhalten Sie in einschlägigen Geschäften. Packung 60 Pfennig. Zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W. 85
Esbit

Höchster Wurf beim Jungen Heinrich
Wohl jeder
ist mit Recht entzückt, dem mal ein guter Wurf geglückt. Genau so freut sich jedermann, der
MAGGI's SUPPEN
kriegen kann!

aromatisch leicht frisch
... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.
Astra

ROTBART KLINGEN
Gut rasiert - gut gelaunt!



Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

DR

**Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ...**

**... und trotzdem**

***werden Güterwagen für wichtige Sendungen gestellt!***

Jeder Güterwagen muß auf das beste ausgenutzt werden, wenn zum Nutzen aller die Reichsbahn die gewaltigen Anforderungen erfüllen soll, die der Krieg an sie stellt. Nichts Unwichtiges darf die Reichsbahn belasten. Der vorhandene Güterwagenpark muß ständig rollen.

**Beachten Sie daher folgendes:**

Güterwagen bis zum Ladegewicht auslasten und bei Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit beladen. Nutzen Sie diese Möglichkeit bis zum letzten Kilogramm aus.

Durch einfache Einbauten läßt sich in vielen Fällen der Güterwagen zur Aufnahme einer größeren Gütermenge herrichten. Bei richtiger Planung sparen Sie dadurch außerdem Verpackungskosten und sichern sich gegen Schäden. Vermeiden Sie jede Beschädigung der Güterwagen bei der Be- und Entladung. Ausbesserungsarbeiten am Güterwagen bedeuten Verlust wertvollen Laderaumes für alle und für Sie selbst. Der sorgsame, verantwortungsbewußte Verlader berücksichtigt die kleinste Kleinigkeit. Viele Wenig machen ein Viel.

**Auf jeden Wagen kommt es an!**

**HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!**


MARCHIVUM